Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
35 (1901)

160 (11.7.1901)

urn:nbn:de:gbv:45:1-677026

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 Mk resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 160. Oldenburg, Donnerstag, den 11. Juli 1901. XXXV. Jahrgang

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 ₰, ausländische 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Paruffel, Haarenstr. 5. Zwischnahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen.

* **Oldenburg.** 11. Juli.

Zur Durchführung des Gesetzes vom 31. Mai 1901 betr. die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen, sind hinsichtlich der Hinterbliebenen folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. Nach § 15 des Reichsgesetzes vom 31. Mai 1901 werden den Witwen im Kriege gebliebener oder kriegsinvalider Offiziere, Unteroffiziere oder Mannschaften Zuschüsse zu ihren bisherigen gesetzlichen Witwenbeihilfen bewilligt, und zwar erhalten:

die Witwen mit bisher	1500 Mk.	einen Zuschuß von	500 Mk.
„ „ „ „	1200 „	„ „ „ „	400 „
„ „ „ „	900 „	„ „ „ „	300 „
„ „ „ „	324 „	„ „ „ „	276 „
„ „ „ „	252 „	„ „ „ „	248 „
„ „ „ „	180 „	„ „ „ „	220 „

Zu der bisherigen jährlichen Erziehungsbeihilfe von 150 Mk. tritt ein Zuschuß von 50 Mk.
„ „ 225 „ „ „ „ „ 75 „
„ „ 126 „ „ „ „ „ 42 „
„ „ 180 „ „ „ „ „ 60 „

Zu der bisherigen jährlichen Beihilfe für Eltern und Großeltern von 150 Mk. kommen 300 Mk.
„ „ 126 „ „ 124 „

Diese Gebührnisse werden den zum Bezuge von gesetzlichen Beihilfen bereits anerkannten Personen ohne weiteren Antrag ihrerseits von der seitherigen Zahlstelle vom 1. April 1901 ab (sofern sie an diesem Tage schon bezugsberechtigt waren) gezahlt werden. Bis zur Höhe dieser Zuschüsse fällt die Zahlung der den Betreffenden etwa bewilligten fortlaufenden Unterstützungen und anderweiten Zuschüsse weg.

2. Von Amtswegen werden nach Beendigung der gesetzlich erforderlichen Feststellungen auch bewilligt werden

a) die nach § 16 des Gesetzes zuständigen höheren Zuschüsse zur Erreichung eines Jahres-Gesamteinkommens von 3000 Mk. für die Witwe eines Generals oder in Generalsstellung stehenden Offiziers und von 2000 Mk. für die Witwe eines anderen Offiziers,

b) die nach § 17 zuständigen Witwenbeihilfen für solche Witwen anerkannter Kriegsinvaliden (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften), die wegen des ursächlichen Zusammenhanges des Todes ihres Ehegatten mit der Teilnahme am Kriege bisher schon mit einer fortlaufenden Unterstützung bedacht worden sind.

3. Bisher wurden die Hinterbliebenen solcher Kriegsinvaliden (Kriegsteilnehmer genügt nicht), die an den Folgen einer nicht durch Kriegsverwundung herbeigeführten äußeren Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, wie die Hinterbliebenen solcher Kriegsinvaliden versorgt, deren Tod als die Folge einer inneren Kriegsdienstbeschädigung anerkannt worden war. In diesem Falle mußte der Kriegsteilnehmer vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß gestorben sein. Nunmehr ist die äußere Kriegsdienstbeschädigung der Kriegsverwundung gleichgestellt worden. Demnach ist die gesetzliche Versorgung für Hinterbliebene von Kriegsinvaliden, die an den Folgen einer Kriegsverwundung oder einer äußeren Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Todes zuständig. Dagegen muß die Ehe vor dem Jahre 1901 geschlossen sein.

Hinterbliebene, welche hiernach ein Versorgungsrecht erlangen, haben sich unter Vorlage der Militärpapiere des verstorbenen Kriegsinvaliden an die Polizeibehörde ihres Wohnortes mit dem Gesuche um Auswirkung der gesetzlichen Versorgung zu wenden. (Vergl. Ziffer 6.) Von hier aus gehen die vorbereiteten Anträge an das Landrats- oder Bezirksamt zur Weitergabe an die Bezirksregierung.

4. Diesen Hinterbliebenen werden nach § 17 des Gesetzes besondere Witwenbeihilfen in der Art gewährt, daß das jährliche Gesamteinkommen (einschl. sonstigen Einnahmen aus Erwerb, Vermögensbesitz, Zinsen, Unterstützungen 2c.)

	Mk.
der Witwe eines Generals oder in Generalsstellung stehenden Offiziers	3000
der Witwe eines anderen Offiziers	2000
der Witwe eines Feldwebels, Vizefeldwebels oder der diesen Dienstgraden gleichstehenden Militärpersonen oder Unterbeamten	600
der Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers oder der diesen Dienstgraden gleichstehenden Militärpersonen oder Unterbeamten	500
der Witwe eines Gemeinen	400

beträgt.

Die Anträge sind nach Ziffer 3 zu stellen.

5. Nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften waren die bedürftigen Eltern und Großeltern von im Kriege gebliebenen oder Kriegsinvaliden nur dann versorgungsberechtigt, wenn sie in dem Verstorbenen ihren einzigen Ernährer verloren hatten. Nunmehr ist die gesetzliche Beihilfe für Eltern und Großeltern zu gewähren, wenn ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen zur Zeit seines Todes bestritten worden war, und solange die Hilfsbedürftigkeit dauert. Dabei ist jedoch Voraussetzung, daß der Tod des betreffenden Abkömmlings, sofern er nicht durch Kriegsverwundung oder äußere Kriegsdienstbeschädigung, sondern durch innere Kriegsdienstbeschädigung verursacht worden ist, vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß eingetreten sein muß.

Anträge sind nach Ziffer 3 zu stellen.

6. Wer von den in Ziffer 1 und 2 erwähnten Hinterbliebenen bis zum 1. September 1901 die vermeintlich zuständige höhere Gebührnis noch nicht erhalten hat, mag sich an die Polizeibehörde seines Wohnortes wenden.

Die außerhalb Deutschlands wohnenden Hinterbliebenen, sowie die Hinterbliebenen von Offizieren und oberen Beamten können allgemein ihre auf das Gesetz gegründeten Anträge an die Versorgungs-Abteilung des Kriegsministeriums in Berlin W. 66 Leipzigerstraße Nr. 5 richten.

7. Hinterbliebene von Personen, die zwar an einem Kriege beteiligt waren, aber nicht als Kriegsinvalide anerkannt worden sind, haben kein Versorgungsrecht und wollen sich aller Anträge enthalten; es sei denn, daß sie ein bisher noch nicht geltend gemachtes Recht auf gesetzliche Versorgung zu begründen vermögen.

8. Etwaigen Berufungen gegen abschlägige Bescheide sind die vorhergegangenen Entscheidungen beizufügen.

Ein neuer Frauenberuf.

Man schreibt uns aus Berlin, 10. Juli:

Der preußische Eisenbahnminister Herr v. Thielen ist auf dem Wege, ein populärer Mann zu werden. Er macht sich jetzt auch um die Frauenbewegung verdient. Im Gebiet der preußischen Staatsbahnen sollen, so wird heute berichtet, weibliche Personen in den größeren Güterabfertigungsstellen bei der Anfertigung von Fracht-, Roll- und Schalterkarten, Avisen, bei der Führung von Nachnahmebüchern, Anfertigung von Monatsrechnungen, sowie zur Bedienung von Schreibmaschinen Verwendung finden. Das sind durchweg Beschäftigungen, in denen sich die auf den Erwerb angewiesenen Damen zweifellos bewähren werden. Auch fordert diese Thätigkeit keine zu erheblichen Anstrengungen, umsomehr, als die Heranziehung zum Nachtdienst ausgeschlossen sein soll. Dagegen erscheinen die Gehaltssätze der neuen weiblichen Beamten in Anbetracht der heutigen Lebensverhältnisse wohl noch aufbesserungsfähig. 720 Mk. im ersten, 780 Mk. im zweiten und 900 Mk. im dritten Jahre: ein alleinstehendes Mädchen aus besserer Familie muß recht haushälterisch wirtschaften, um mit diesem Etat, besonders in teuren Gegenden, auszukommen. Aber es bleibt erfreulich, daß wieder ein neues Gebiet der Frauenarbeit erschlossen ist.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg.** 11. Juli.

Aus Peking

wird berichtet, Boxer hätten abermals südlich von Paotingfu kaiserlich chinesische Truppen geschlagen. Die chinesische Regierung kam dem Verlangen der Gesandten der Mächte, die von der „Gesellschaft der vereinigten Dörfer" hervorgerufenen Unruhen innerhalb einer bestimmten Frist zu unterdrücken, nicht nach, und Li-Hung-Tschang wird vielfach hierfür verantwortlich gemacht.

Gegen die Sühnemission

des Prinzen Tschun protestiert in einem an Li-Hung-Tschang gerichteten Telegramm Liukunyi gegen die getroffene Auswahl des Gefolges, das sich dem Prinzen Tschun auf der Sühnemission nach Deutschland anschließen soll. Liukunyi findet, das Gefolge entspreche nicht der Stellung des Prinzen Tschun, des kaiserlichen Bruders, der eine Mission übernommen habe, auf die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt gerichtet sei.

Aus der Mandschurei.

Die Fertigstellung der mandschurischen Eisenbahn wird von den Russen beschleunigt. 50,000 Mann russischer Truppen bewachen die Eisenbahnlinie. Li-Hung-Tschang beabsichtigt, sämtliche chinesische Truppen aus der Mandschurei zurückzuziehen, um Zusammenstöße mit den Russen zu vermeiden.

Ueber eine chinesische Forderung

an die Vereinigten Staaten meldet „Reuters Bureau" aus Washington: China hat durch den Gesandten Wutingfang eine Forderung von einer halben Million Dollars überreichen lassen als Entschädigung für angebliche Mißhandlungen von Chinesen in Butte (Montana) im Jahre 1886. Am Ende gräbt China noch einige weitere Entschädigungsforderungen aus; dann kann das erbauliche Spiel der Verhandlungen aufs neue beginnen.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg.** 11. Juli.

Das englische Amtsblatt veröffentlichte am Dienstag einen langen Bericht Kitcheners vom 8. Mai über die seit dem Monat März in Südafrika ausgeführten Operationen. In dem Bericht heißt es: Außer anderem erhielten die in die Kapkolonie einmarschierten Buren ohne Zweifel Rekrutenersatz aus den Reihen der Kolonialburen. Ein beträchtlicher Teil der ländlichen Bevölkerung sicherte ihnen zu jeder Zeit nicht nur reichlichen Ersatz an Lebensmitteln, sondern gab ihnen auch zur Zeit Nachrichten über die Bewegungen unserer Verfolgungs-Abteilungen, zwei Punkte, die ihnen sehr zu Gute kommen. Einige Unruhe zeigte sich kürzlich im äußersten Nordwesten der Kapkolonie, wo Abteilungen des Feindes zeitweilig versuchten, unsere Posten zu beunruhigen. Bisher waren jedoch die dort stationierten Truppen vollständig in der Lage, ihre Stellungen zu behaupten und die Vorstöße des Feindes nach dem Innern der Kapkolonie zu vereiteln.

Eine Depesche aus Cradock meldet, daß daselbst im Laufe dieser Woche die erste Hinrichtung durch den Strang, wegen Verrats und versuchten Mordes stattfindet; ein anderer Aufständischer sollte vorgestern in Middelburg durch den Strang hingerichtet werden. Es verlautete, Scheepers nahm mit einer kleinen Abteilung Murraysburg ein und richtete große Verwüstungen an. Während zwei bis drei Tagen sei er daselbst verblieben und habe Privathäuser und öffentliche Gebäude niedergebrannt und eine Proklamation erlassen, worin er den Platz für ein Gebiet des Oranjefreistaats erklärte und versprach, die Einwohner gegen die Engländer zu schützen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser ist auf seiner Nordlandsreise in Odde eingetroffen. Am Mittwoch ging der Kaiser mit einem Teil der Begleitung an Land und unternahm einen längeren Ausflug das Oddethal aufwärts. Die „Hohenzollern" wird bis Sonnabend vor Odde verbleiben.

— Der Kronprinz wird heute in Schillingsfürst zur Teilnahme an der Leichenfeier eintreffen.

— Die Leiche des Fürsten Hohenlohe ist gestern vormittag in feierlichem Zuge in Schillingsfürst eingebracht worden. Am Eingang des Orts fand die Aussegnung durch den katholischen Pfarrer statt. Hinter dem Wagen schritten die Kinder des Verblichenen, sowie die nächsten Verwandten. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich der Zug durch die Ortsstraße nach der Schloßkapelle. Hier wurde die Leiche feierlich aufgebahrt und sodann eine Messe celebriert.

— Zur Wiedereinbringung der Kanalvorlage schreibt Frhr. v. Zedlitz in der „Post": „Wenn aus einer Aeußerung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten bei der Jubiläumsfeier der Rheinstrom-Bauverwaltung geschlossen wird, daß die Kanalvorlage den Landtag in der nächsten Tagung wiederum beschäftigen werde, so scheint uns die Berechtigung dieses Schlusses keineswegs gesichert; wir zweifeln vielmehr nicht daran, daß ein definitiver Beschluß über Form und Zeitpunkt der Wiedereinbringung der wasserwirtschaftlichen Vorlage erst dann gefaßt werden wird, wenn man Sicherheit darüber gewonnen hat, unter welchen Voraussetzungen auf eine Verständigung zwischen Regierung und Landtag über die wasserwirtschaftlichen Fragen gerechnet werden kann."

— Der Ausfall, der durch Einführung der 45tägigen Rückfahrkarten dem preußischen Fiskus entsteht, beziffert sich, wie die „Deutsche Tageszig." erfahren haben will, auf jährlich 40 Millionen Mark.

— Die umgebauten D-Wagen sind am Mittwoch vormittag auf dem Potsdamer Bahnhof einer Besichtigung unterworfen worden. Außer den gestern erwähnten Verbesserungen ist alles gethan, um namentlich die Sauberkeit in den Wagen möglichst zu heben. Die gefährlichen Staub- und Schmutzbehälter, als die sich bisher die Umhüllungen der Heizung am unteren Innenrande der Gänge erwiesen, sind durch Höherlegung der Heizung beseitigt, die eine vollständige Reinigung der Fußböden und Gänge ermöglicht. Zugleich ist damit der Zweck verbunden, daß der verstärkte Heizungsmantel als Tritt auf dem peinlichen Wege durchs Fenster dient. Die Waschräume sind geräumig, praktisch, in allen Teilen leicht und gründlich zu säubern und führen größere Wassermengen mit als früher. Die Beleuchtung ist verbessert, die Lüftungsgelegenheit vermehrt. Die Thüren in den Seitengängen sind nach beiden Seiten zu öffnen, wodurch der Verkehr erleichtert wird. Die Sitzgelegenheit in den Wagen erster Klasse ist bedeutend verbessert und bietet eine mustergültige Bequemlichkeit. Die Verkleidung der Wände in den Gängen ist lichter gehalten und hebt die Wirkung der verbesserten Beleuchtung. Ferner sind Versuche mit einer leichten Polsterung der dritten Klasse bezw. Belegen der Holzbänke mit Decken gemacht worden. Ein D-Zug mit den umgebauten Wagen wird von Mitte dieses Monats an auf der Strecke Berlin-Köln verkehren und

Landesbibliothek Oldenburg

dem Publikum Gelegenheit geben, sich ein Urteil über die Neuerungen zu bilden.

— Zur Nichtbestätigung Kaufmanns schreibt die „Köln. Ztg.", daß über die militärische Angelegenheit Kaufmanns von 1888 längst Gras gewachsen sei, habe die Regierung schon durch die frühere Bestätigung als Stadtrat gezeigt. Die Akten hätten weder dem Reichskanzler, noch dem Gesamtministerium vorgelegen, sondern die Angelegenheit sei in der büreaukratisch vorgeschriebenen Weise erledigt. Die Akten gingen auf dem Instanzenwege an den Minister des Innern, der nach Prüfung der Lage an allerhöchster Stelle die Bestätigung befürwortete und dann die Nichtbestätigung dem Magistrat mitteilte. Andere Behörden sind mit dem Falle nicht befaßt worden.

— Ueber die Verlängerung der Pausen in den Schulen hat der preußische Kultusminister unter Hinweis auf den kaiserlichen Erlaß über die Schulreform, worin u. a. eine Verlängerung der bisher zu kurz bemessenen Pausen angeordnet wird, einen Erlaß an die Provinzialschulkollegien gerichtet. Darin wird bestimmt: 1. Die Gesamtdauer der Pausen jedes Schultages ist in der Weise festzusetzen, daß auf jede Lehrstunde 10 Minuten Pause gerechnet werden. 2. Nach jeder Lehrstunde muß eine Pause eintreten. 3. Es bleibt den Anstaltsleitern überlassen, die nach 1. zur Verfügung stehende Zeit auf die einzelnen Pausen nach ihrem Ermessen zu verteilen. Jedoch finden dabei folgende Einschränkungen statt: a. die Zeitdauer jeder Pause ist mindestens so zu bemessen, daß eine ausgiebige Lufterneuerung in den Klassenzimmer eintreten kann und die Schüler die Möglichkeit haben, sich im Freien zu bewegen. b. Nach zwei Lehrstunden hat jedesmal eine größere Pause einzutreten.

— Die anarchistische Förderation Deutschlands, die erst seit Ostern d. J. besteht, macht, wie „Hirschs Tel. Bureau" verbreitet, bedeutende Fortschritte. In 32 Städten Deutschlands bestehen bereits Zweigvereine dieser Förderation. Die anarchistische Presse hat etwa 2000 Abonnenten, viele Blätter gehen nach der Schweiz und nach London.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Juli. Die pariser nationalistischen Blätter erheben lebhaften Einspruch dagegen, daß, wie eine londoner Zeitung gemeldet hatte, ein englisches Schiff mit Genehmigung des französischen Marineministeriums im Kanal Richtung und Geschwindigkeit der Meeresströmung in der Nähe der Frankreich gehörenden Inseln feststellen soll. Man dürfe, betonen diese Blätter sehr scharf, gerade im Kanal, wo die Unterseeboote besonders sein dürften, eine Rolle zu spielen, derartige Vermessungen nicht gestatten.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 9. Juli. Eine Erhöhung des russischen Kultusbudgets von 37 Mill. Rubel auf 110 Millionen Rubel will der russische Unterrichtsminister Wanowski schon für das nächste Jahr fordern. Daß er mit dieser Forderung beim Finanzminister Witte auf einen zähen Widerstand stoßen wird, liegt auf der Hand, und so ist, zumal bei dem starren und harten Charakter von Wanowski, ein Konflikt so gut wie sicher. Man glaubt aber, daß Herr v. Witte wenigstens zu einem großen Teil den Forderungen Wanowskis wird nachgeben müssen, da es ausgeschlossen ist, daß der Kaiser Wanowski gehen läßt und Wanowski bestimmt erklärt, mit dem bisherigen Budget nichts leisten zu können.

Spanien.

* **Madrid**, 9. Juli. In der Deputiertenkammer trat heute bei Beratung eines Antrages eines regionalistischen Deputierten der Minister des Innern für die Einheit Spaniens ein und legte die Grenzlinie zwischen Dezentralisation der Verwaltung und Partikularismus dar. Aus allen Verwaltungsberichten gehe hervor, daß die jahrhundertelangen Einheitsbestrebungen im spanischen Volke fortschreiten. Der Redner verwies auf die Einheit, die Deutschland und Frankreich erlangt haben, und sprach sein Bedauern aus, daß ein spanischer Bischof zur Zeit des Pfingstfestes Zwietracht in seiner Gemeinde gesäet habe. — Vega di Armijo dankte dem Hause für das ihm bewiesene Vertrauen, besteht aber auf seinem Entschluß, das Präsidium niederzulegen, da seine Persönlichkeit Meinungsverschiedenheiten innerhalb der liberalen Partei herbeiführen könne. Die Kammer nimmt mit Bedauern von diesem Entschlusse Kenntnis.

Asien.

* Von den Philippinen wird gemeldet: Ein gegenwärtig in London weilender amerikanischer Kaufmann aus Manila, Mac Evoy, behauptet, die Erzählung über Aguinaldos Gefangennahme durch den Obersten Funston beruhe auf Erfindung. Als die Amerikaner sahen, daß sie sich des Führers nicht bemächtigen könnten, ließen sie ihn fragen, wie viel er verlange, um sich zu ergeben. Aguinaldo antwortete alsbald mit einer Forderung von 5 Millionen Dollar. Da der Krieg jede Woche soviel kostete, schien der Betrag nicht zu hoch, und das Geschäft wurde abgeschlossen. Bekanntlich hatten die spanischen Blätter behauptet, kurz nach dem Ausgleich der Philippiner mit den Spaniern im Hinblick auf den Ausbruch des Krieges mit den Vereinigten Staaten hätte die spanische Verwaltung Aguinaldo einen größeren Geldbetrag ausgezahlt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 11. Juli.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog unternahm gestern nachmittag im Vierspänner eine Spazierfahrt nach Rastede.

Ueber das neue Schiff des Großherzogs schreibt die „K. Ztg." in Uebereinstimmung mit unserer letzten Meldung: Die neue Dampfyacht „Lensahn" des Großherzogs von Oldenburg wird innerhalb 3 bis 4 Wochen vollendet sein. Der Fürst unternimmt nach Erledigung der Probefahrten die erste Reise in der Ostsee.

— Der Großherzog richtete unter dem 5. Juli an die Direktion des Norddeutschen Lloyd folgendes Schreiben:

„Nachdem mir durch den geschäftsführenden Vorsitzenden der Schiffsbautechnischen Gesellschaft, Herrn Geh. Regierungsrats Professer Busley über die Reise der Vereinsmitglieder nach Glasgow berichtet worden ist, ist es für mich als Ehrenpräsident der Gesellschaft eine angenehme Pflicht, der Direktion des Norddeutschen Lloyd für das weitgehende, so überaus liebenswürdige Entgegenkommen zu danken, welches dieselbe durch Stellung des Schnelldampfers „Lahn" zur Rückreise von Leith den Mitgliedern bewiesen hat.

An die Hamburg-Amerikanische Paketbootfahrt-Gesellschaft richtete der Großherzog aus gleichem Anlaß folgende Drahtung:

„Nachdem mir durch den geschäftsführenden Vorsitzenden der schiffbautechnischen Gesellschaft, Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Busley, über die Reise der Vereinsmitglieder nach Glasgow berichtet worden ist, ist es für mich als Ehrenpräsidenten der Gesellschaft eine angenehme Pflicht, der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie für das weitgehende, überaus liebenswürdige Entgegenkommen zu danken, das dieselbe durch Stellung des Schnelldampfers „Deutschland" zu der Hinreise nach Leith den Mitgliedern bewiesen hat. Das hochherzige Verhalten der Direktion hat nicht allein in Fachkreisen unseres deutschen Vaterlandes lebhafte Freude und Genugthuung hervorgerufen, sondern hat auch im Auslande ungeteilte Anerkennung und Bewunderung erregt."

* **Postpersonalien.** Der Postpraktikant Storch ist nach Nordernen versetzt.

* **Feuersignale durch Hornblasen** verkündeten hier gestern gegen Abend Großfeuer und verursachten allenthalben große Aufregung. Es brannte auf der Glashütte in Drielake. Daselbst war ein Schuppen, in dem einige Waggon Packstroh lagerten, auf bislang unaufgeklärte Weise in Brand geraten und konnte auch nicht mehr gerettet werden. Den schnell zur Brandstätte eilenden osternburger Spritzen gelang es aber, das nächste Gebäude, in dem ein Reserveofen steht, vor dem Feuer zu bewahren. Somit ist der Schaden nicht groß geworden. Die günstige Windrichtung und der Ueberfluß an Wasser, sowie die Promptheit der Spritzen haben Schlimmeres verhütet. Von hier waren die Turnerfeuerwehr und die Dampfspritze zur Stelle. Der städtische Löschzug brauchte nicht mehr abzurücken. Die Brandstätte war von einer großen Zuschauermenge umlagert. — Die vielfach aufgeworfene Frage, weshalb die Stadt wegen eines Brandes in Drielake allarmiert wurde, findet dadurch ihre Erledigung, daß ein entsprechender Vertrag mit der Glashütte vorliegt. Letztere trägt natürlich auch die entstandenen Kosten der Löschanstalten.

* **Die am gestrigen Tage bei der 1. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62** eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reservisten) sind zu einer besonderen Batterie formiert und dem Chef der 2. (oldenburgischen) Batterie, Hauptmann Meyer, zur Ausbildung überwiesen. Außerdem befinden sich bei der Reserve-Batterie dienstleistend Offiziere und Unteroffiziere der Linie. — Zur Uebung eingezogen werden außerdem ein Rittmeister und einige Leutnants aus dem Reserve- bezw. aus dem Landwehrverhältnis. Die Dauer ihrer Uebung ist auf mehrere Wochen bemessen.

* **Prozeß der Militäranwärter gegen die Reichspost.** Nachdem der Prozeß der ehemaligen Militäranwärter gegen den Postfiskus endgültig durch das Reichsgericht entschieden worden ist, hat nunmehr auch im Bezirk der Ober-Postdirektion Oldenburg die Nachzahlung des s. Zt. zu wenig gezahlten Geldes stattgefunden. Wie wir früher schon erwähnten, ist den Militäranwärtern während ihrer Probedienstleistung nicht das genügende Gehalt von der Postverwaltung gezahlt worden. Den Militäranwärtern wurde damals pro Tag 2,25—2,75 Mk. täglich vergütet, während ihnen dreiviertel des Mindestgehalts ihrer demnächstigen Stellung und ein Wohnungsgeldzuschuß zustand. Diese Angelegenheit greift bis auf das Jahr 1882 zurück. Außer in Berlin und Hamburg haben auch im Oldenburger Ober-Postdirektionsbezirk und zwar bei dem Postamt in Osnabrück solche Beamte gegen ihre Behörde geklagt, sodaß die Postverwaltung nun auch an die nicht klagenden Beamten die Forderungen beglichen hat. Mit den üblichen Verzugszinsen belaufen sich die nachgezahlten Beträge an einzelne Beamte im hiesigen Bezirk bis auf 600 Mk. Den Witwen und den Kindern bereits verstorbener Beamten des Militäranwärterstandes ist ebenfalls die Nachzahlung geworden.

*. **Kröten und Erdbeeren.** Der vernünftige Natur- und Gartenfreund hat Grund genug, sich über die Anwesenheit von Kröten in seinem Garten aufrichtig zu freuen; er wird diese Tiere sorglich schonen und sie während der Reifezeit seiner Erdbeeren in Mengen auf die Erdbeerbeete versetzen, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Kröten vermögen ihre Nahrung nur ganz zu schlucken, können also Erdbeeren nicht halb oder ganz abbeißen bezw. kauen, denn sie besitzen keinerlei Kauorgane. 2. Stets konnten nur tierische, nie pflanzliche Speisenüberreste in Krötenmagen als vorhanden nachgewiesen werden. Fräßen die Kröten Erdbeeren, so müßten doch die unverdaulichen, weil harten Samenkörnchen dieser Früchte, wenn auch nur vereinzelt, im Krötenmagen aufzufinden sein. Statt dessen enthält derselbe stets ausschließlich Ueberreste von allerlei gartenschädlichen Insekten. Diese Tiere, wie vor allem die nackte Acker- oder Gartenschnecke, die zur Nachtzeit neben anderem kleinen Ungeziefer am allermeisten die heranreifenden Erdbeeren schädigt, dienen ja der Kröte allein zur Nahrung. Mäuse, Krähen, Stare, Drosseln und dergleichen vertilgen ja auch öfter recht beträchtliche Mengen von Erdbeeren, werden an Gefräßigkeit aber alle von jenen Nachtschnecken übertroffen. Da aber, wo viele Kröten im Garten sind, sind Schnecken, wie andere kleine Pflanzenschädlinge, selten, weil das Geschäft des Ablesens solchen Ungeziefers durch derart nützliche und fast immer hungrige Amphibien weit besser und erfolgreicher besorgt wird, als es durch Menschenhände je geschehen könnte. Solches wissen die englischen Gärtner besonders sehr wohl, denn dieselben hegen, wie es in neuerer Zeit auch viele ihrer deutschen Kollegen zu thun anfangen, Kröten in ihren Gärten, Mistbeeten, Glashäusern usw. Die Krötenmärkte in London und anderen größeren Städten Englands sollen deshalb auch von Jahr zu Jahr sich vergrößern und ganz ansehnliche Preise für einen recht großen Kröten-Vielfraß bezahlt werden. Deshalb Schutz allen Kröten im Garten, die, völlig ungiftig und harmlos, unendlichen Nutzen stiften!

*) **Butterprüfung.** Die zweite von der hannoverschen und oldenburgischen Landwirtschaftskammer gemeinsam veranstaltete Butterprüfung wird am 16. d. Mts., vormittags, im „Neuen Hause" hierselbst stattfinden. Daran anschließend wird nachmittags 2½ Uhr eine Versammlung im selben Lokale abgehalten werden, in der Herr Molkereiinstruktor Kleinschmidt aus Hannover, der Leiter der Butterprüfungen, die Resultate der Prüfung bekannt geben wird, jedoch unter strenger Verschwiegenheit der Herkunft der Butterproben. Ferner werden milchwirtschaftliche und molkereitechnische Fragen zur Besprechung gelangen, und namentlich die Ursachen, die die Qualität der Butter ungünstig beeinflussen, mitgeteilt und Mittel zu ihrer Abstellung angegeben werden. Die Butterprüfung selbst ist nicht öffentlich, zu der Versammlung dagegen hat jeder Interessent Zutritt. Wir weisen noch darauf hin, daß die erste dieser periodischen Butterprüfungen im März d. J. viel Interessantes bot und von nah und fern recht zahlreich besucht war. Ohne Zweifel wird die jetzige Versammlung in noch viel stärkerem Maße das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen.

* **Milchuntersuchungen,** die, wenn auch nicht für alle Beteiligten angenehm, so doch für die Abnehmer äußerst zweckdienlich sind, veranstaltet das Medizinalamt in Bremerhaven und veröffentlicht das Resultat dann in den Zeitungen. Am 9. Juli untersuchte es z. B. 8 Milchproben. In der Uebersicht über das Resultat, die die Namen der Händler und der Lieferanten aufweist, ist der Befund einer Probe mit „ungenügend" bezeichnet (Fettgehalt 2.20 %), dreier mit „genügend" (2.50—2.90 %) und von vieren mit „gut" (3—3.45 % Fettgehalt).

// **Das reisende Publikum** machen wir darauf aufmerksam, daß in das Reichskursbuch jetzt die Bestimmungen aufgenommen sind, die von den einzelnen außerdeutschen Ländern hinsichtlich des Postwesens getroffen sind. Die betreffenden Angaben befinden sich stets vor den Fahrplänen der einzelnen Länder. Außerdem befindet sich auf Seite 2 des Umschlags ein entsprechender Hinweis.

* **Die Unteroffizier-Vereinigung des 2. Bataillons** oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91 veranstaltet am heutigen Abend im Oldenburger Schützenhof ein großes Sommerfest. Eingeleitet wird es um 8½ Uhr durch ein großes Konzert der Infanterie-Kapelle. Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Gartens und Feuerwerk, zum Schluß Ball im großen Saal des Schützenhofs. In Anbetracht der liebenswürdigen Einladung, die der festgebende Verein hat an verschiedene befreundete Vereine hat ergehen lassen, darf derselbe sicher auf einen starken Besuch rechnen.

* **Die Rotlaufseuche** unter den Schweinen ist in Butjadingen ausgebrochen.

* **Besitzwechsel.** Herr Karl Heinrich Janßen hierselbst verkaufte sein an der Kurwickstraße unter Nr. 26 belegenes Haus an den Kupferschmied Karl Brokop hierselbst für den Kaufpreis von 9000 Mk.

* **Der Verein Delmenhorster Geflügelfreunde** veranstaltet am 21., 22. und 23. Sept. d. Js. auf dem dortigen Schützenhofe eine große allgemeine Geflügelausstellung für Groß- und Junggeflügel. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung verbunden. Sonntag nachmittag (22. Sept.) findet im Schützenhofgarten ein Marine-Militär-Konzert unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Wöhlbier aus Wilhelmshaven statt

* * *

k- **Brake**, 10. Juli. Der hiesige Geflügelverein hielt gestern abend seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab. Der Vorsitzende konnte den Anwesenden die erfreuliche Mitteilung machen, daß vom Großherzoglichen Amte dem Verein ein Betrag von 80 Mk. zur Errichtung zweier Zuchtstationen bewilligt ist. Die Stationen, welche aus je einem Hahn und 5 Hennen bestehen werden, sollen ein wetterfestes, für die hiesige Gegend am besten geeignetes Nutzhuhn enthalten, und somit den Züchtern des Amtsbezirks, Mitgliedern als auch Nichtmitgliedern des Vereins, die Möglichkeit gewähren, gegen billiges Entgelt sich einen guten Zuchtstamm zulegen zu können. Eine Kommission wurde beauftragt, bis zur nächsten Monatsversammlung Vorschläge behufs Unterbringung der Zuchtstämme zu machen. Von mehreren Mitgliedern wurde sodann die Abhaltung einer Lokal-Junggeflügelausstellung im Herbst dieses Jahres in Anregung gebracht. Ein fester Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt. Ein Zusammengehen mit dem Geflügelverein Ovelgönne wurde als sehr erwünscht angesehen, und der Vorstand wurde beauftragt, sich dieserhalb mit dem genannten Verein in Verbindung zu setzen. Sodann wurde die neuerschienene Zeitung „Der Geflügelhof", ein amtliches Organ des Verbandes, besprochen, wovon einige von der Redaktion zur Verfügung gestellte Nummern unter die Nichtabonnenten verteilt wurden. Es wurden zwei Mitglieder neu in den Verein aufgenommen.

◁ **Vom rechten Unterweserufer**, 10. Juli. Die Landesmeliorationsarbeiten am rechten Weserufer haben in den letzten Jahren eine günstige Entwicklung zu verzeichnen gehabt. Diese Arbeiten erfreuten sich teilweise recht erheblicher staatlicher Zuschüsse; in einem Jahre hat der Staat nicht weniger als 9000 Mk. bewilligt zum Ankaufe der zur Urbarmachung erforderlichen Mengen an künstlichen Düngemitteln. Auf dem Moor- wie auch auf dem Sandboden sind zahlreiche sogenannte Versuchsflächen errichtet worden. Die Erfolge sind denn auch nicht ausgeblieben: Wo früher unfruchtbare, nahezu wertlose Heideflächen sich ausdehnten, da sieht das Auge heute treffliche, üppige Weideflächen, die recht gute Graserträge liefern; auch in anderer Beziehung haben die Ernteergebnisse durchweg vollauf befriedigt. Im allgemeinen erfolgten die gesamten Kultivierungsarbeiten auch hier zu Lande an der Hand der von der bekannten Bremer Moorversuchsstation erzielten Resultate. Vielen Anbauern sind die zur Kultivierung erforderlichen Mengen an Kunstdünger, Kainit, Mergel usw. unentgeltlich überlassen worden. Als Gegenleistung mußte der Kolonist die Verpflichtung eingehen, die ihm überwiesene Bodenfläche zu kultivieren. Von der Größe der bestellten Landfläche und von dem Umfange der ausgeführten Arbeiten kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man die nachstehenden Zahlen in Erwägung zieht. Es gelangten an künstlichen Düngemitteln in einem einzigen Jahre zur Verwendung: An Kainit annähernd 3000 Tonnen, an Thomasschlacke ca. 1500, an Mergel ca. 600, an Knochenmehl ca. 400, an Chilisalpeter ca. 200. an Kalk ca. 100 Tonnen usw. Diese wenigen Zahlen lassen evident erkennen, daß die hiesige Landesmeliorationsarbeiten in der That in erheblichem Umfange zur Ausführung gebracht worden sind. Die Gesamtfläche an urbar gemachtem Boden betrug in einem Jahre pl. m. 12 ha. — Erwähnenswert mag noch im weiteren der Umstand erscheinen, daß zur besseren Instandsetzung der kultivierten Weideflächen auch der Entwässerungsfrage angelegentliche Sorgfalt entgegengebracht wurde; so ist namentlich durch Anlegung neuer Gräben viel zur Verbesserung des Bodens geschehen, und ähnliche Maßregeln werden auch für die Zukunft erfolgen. — Schließlich ist auch durch Aufforstung öder Heideflächen an mehreren Stellen großer Nutzen gestiftet worden, nachdem zuvor unter den jeweiligen Eigentümern sogenannte Waldgenossenschaften gegründet waren. — Die Bedeutung der vorstehend berührten Landesmeliorationsarbeiten am rechten Weserufer sowohl für die Bewohner des Landes als auch für den Staat wird nach diesen kurzen Ausführungen schwerlich zu verkennen sein. Es wäre wünschenswert, daß man überall in Deutschland zur Urbarmachung der weiten Heideflächen mit gleichem Eifer und gleicher Energie vorgehen möchte.

Landesbibliothek Oldenburg

• **Delmenhorst**, 10. Juli. Der Referendar Kramer aus Jever, der im Einverständnis mit dem Stadtrat dem Bürgermeister Koch vom 10. Juli bis 10. April als juristische Hilfskraft beigeordnet wurde, ist Dienstag eingetroffen und nahm an demselben Tage bereits an einer Magistratssitzung teil.

⊕ **Delmenhorst**, 10. Juli. Am 13., 14. und 15. Juli findet in unserer Stadt der 26. Stenographentag des Nordwestdeutschen Verbandes Gabelsbergerscher Stenographen statt. Der festgebende Verein wird sich, zumal die gleichzeitig stattfindende Jubelfeier — das 25jährige Bestehen des Vereins — Anlaß zu besonderen Veranstaltungen gegeben hat, bestreben, den Festgästen den Aufenthalt in Delmenhorst so angenehm wie möglich zu gestalten. Am Sonnabend, 7 Uhr abends, wird im Hotel zur Post die Vertreter-Versammlung tagen. Der Bericht über die Thätigkeit des Propaganda-Ausschusses wird von Herrn F. Niemann erstattet werden. Ferner wird die Tagesordnung der Hauptversammlung weiter vorbereitet und das Bureau für dieselbe gewählt werden. Am Sonntag, 10 Uhr morgens, wird ein Preis-Wettschreiben veranstaltet, bestehend in a) Schön- und Richtigschreiben, Uebertragung einer Vorlage in stenographische Schrift, für diejenigen Verbandsmitglieder, welche die Stenographie erst nach dem vorjährigen Stenographentage erlernt haben; b) Schnellschreiben — Dauer je 5 Minuten — in 4 Abteilungen: 1. 200—240 Silben in der Minute, 2. 160—200, 3. 120 bis 160, 4. 90—120. Um 11 Uhr beginnt die öffentliche Hauptversammlung. Die Festrede hält Professor Ahnert, Mitglied des stenographischen Instituts zu Dresden, über „Verbandsthätigkeit und Vereinsarbeit". Nach dem Bericht des Vororts finden verschiedene Wahlen, Beschlußfassung über die Verbands-Zeitschrift für das nächste Verbandsjahr, sowie ein Rückblick auf die 25jährige Thätigkeit des Verbandes statt. Um 1 Uhr erfolgt eine Vorführung der ausgestellten Schreibmaschinen, um 1½ Uhr ein Festmahl, um 4 Uhr ein Spaziergang nach dem Tiergarten, um 7 Uhr Gesellschaftsabend mit Tanz. Für Montag, 9 Uhr, ist ein Ausflug nach dem Hasbruch geplant.

f. **Varel**, 11. Juli. Das 53. vareler Schützenfest findet Sonntag, den 14., und Montag, den 15. d. M., statt. Nach dem um 2 Uhr stattfindenden Festmarsch durch die Straßen der Stadt werden Volksbelustigungen, sowie ein Vogelschießen für Knaben arrangiert. Auch am zweiten Tage werden Volksbelustigungen wie am ersten Tage, sowie ein Kinderball im Saale des Schützenhofes veranstaltet. An beiden Tagen findet Gartenkonzert, ein Ball im Festsaale und abends ein brillantes Feuerwerk auf dem Schützenplatze statt. Zum Schießen werden aufgestellt: 1. die Festscheiben Varel, und Wilhelmshaven, 2. die Konkurrenzscheiben Delmenhorst, Brake, Ostenburg und Varel. Die Prämien werden nach Beendigung des Schießens am Montag, den 15. Juli, ausgegeben. — Der Schützenverein hielt gestern eine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, den Verein ins Vereinsregister eintragen zu lassen, um juristische Rechte zu erlangen, und demgemäß wurden die Statuten geändert. Auch wird der Verein noch vor dem Schützenfeste einer Haftpflichtversicherung beitreten.

/. **Jever**, 10. Juli. Am 21. Juli findet hier auf dem Rennplatz beim Grashaus das diesjährige Renn- und Fahrfest statt. Es finden 8 Rennen statt. Auf eine Einladung des Vorstandes des Rennvereins hat der Großherzog seinen Besuch in Aussicht gestellt, aber noch nicht fest zugesagt.

Aus den benachbarten Gebieten.

• **Emden**, 10. Juli. Wie das „Leerer Anzeigebl." aus sicherer Quelle erfahren haben will, beabsichtigt der Kaiser, erst am Mittwoch, 14. August, nach Emden zu kommen; die Festlichkeiten sind mithin bis zu diesem Zeitpunkte verschoben.

Geflügelausstellungen.

Die ministerielle „Berl. Corr." schreibt:

Die Geflügelcholera bezw. eine ihr ähnliche, leicht übertragbare Darmseuche ist im letzten Frühjahr mehrfach von Geflügelausstellungen aus verschleppt worden und hat hierdurch namentlich in Mittel-, West- und Süddeutschland starke Verbreitung gefunden. Aus den hierüber gesammelten Nachrichten ergiebt sich, daß die Geflügelausstellungen häufig überhaupt nicht oder nur unvollkommen veterinärpolizeilich überwacht worden sind, und daß auch nach Ermittelung eines Seuchenausbruchs oder Seuchenverdachts auf den Ausstellungen nicht immer in zweckmäßiger Weise verfahren ist. Die Verbreitung der Geflügelseuche hat namentlich dadurch einen größeren Umfang gewonnen, daß Tiere von verseuchten Ausstellungen verschickt worden sind, bevor die Unverdächtigkeit genügend festgestellt war.

Zur künftigen Verhütung derartiger Vorkommnisse ist vom preußischen Ministerium für Landwirtschaft auf Grund des § 17 des Reichsviehseuchengesetzes und des § 7 des Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 die amtstierärztliche Beaufsichtigung sämtlicher öffentlichen Geflügelausstellungen unter Beachtung folgender Gesichtspunkte angeordnet worden:

1. Das für eine Geflügelausstellung bestimmte Geflügel muß bei seinem Eintreffen am Ausstellungsorte mit Ursprungszeugnissen versehen sein, die eine genaue Bezeichnung der einzelnen Tiere und die ortspolizeiliche Bescheinigung enthalten müssen, daß der Herkunftsort der Tiere und dessen Umgebung im Umkreise von 5 Kilometern seit mindestens 6 Wochen frei von Geflügelcholera und anderen seuchenartig auftretenden Geflügelkrankheiten sind.

2. Das am Ausstellungsorte eintreffende Geflügel ist beim Ausladen auf der Eisenbahn oder, wenn es auf dem Landwege eingeht, vor der Verbringung nach dem Ausstellungsplatze durch den mit der Aufsicht betrauten beamteten Tierarzt zu untersuchen. Dieser hat dabei die Beachtung der unter Nr. 1 für die Beibringung von Ursprungszeugnissen gegebenen Vorschriften zu prüfen und darf nur für solche Tiere, die auf Grund einer sorgfältigen Untersuchung unverdächtig erscheinen, die Ueberführung nach dem Ausstellungsplatz gestatten.

3. Die zur Unterbringung des Geflügels auf der Ausstellung dienenden Käfige und sonstigen Behälter müssen vor dem Gebrauch gehörig gereinigt und desinfiziert werden. Dies gilt namentlich auch für solche Käfige, die nach Benutzung zum Transport des Geflügels im Ausstellungsraum verwendet werden. — Die Reinigung und Desinfektion ist in der Weise zu bewirken, daß nach Entfernung der Futterreste, des Kotes und sonstiger Unreinigkeiten die Käfige ꝛc. in allen ihren Teilen (auch Sitzstangen, Futter- und Tränkgeschirre) mit heißer Sodalauge (3 Kilogramm käufliche Waschsoda auf 100 Liter Wasser) gründlich gewaschen und demnächst mit Kalkmilch bestrichen werden. Statt Kalkmilch können auch andere gebräuchliche Desinfektionsmittel (fünfprozentige Karbolsäure, Kresolwasser, Kreolin, Lysol, Lazillol) verwendet werden. — Wenn die Ausstellungskäfige unmittelbar neben einander ausgestellt werden, empfiehlt es sich, sie durch dichte Scheidewände (z. B. Glas- oder Blechplatten) von einander zu trennen.

4. In jeder Geflügelausstellung ist ein zur etwaigen Absonderung und näheren Untersuchung kranken oder verdächtigen Geflügels bestimmter, genügend großer und entsprechend ausgestatteter Raum bereit zu stellen, der gegen die sonstigen Ausstellungsräume derart abgeschlossen sein muß, daß eine Uebertragung von Seuchenkeimen nicht stattfinden kann.

5. Das ausgestellte Geflügel ist während der Dauer der Ausstellung stets veterinärpolizeilich zu beobachten. Der mit der Aufsicht betraute beamtete Tierarzt hat mindestens einmal am Tage sämtliche Ausstellungstiere zu besichtigen. Bei der Ueberwachung ist namentlich darauf zu achten, daß Kadaver gefallener Tiere oder erkranktes Geflügel aus den Käfigen usw. keinesfalls ohne Vorwissen des beamteten Tierarztes entfernt werden.

6. Bricht in einer Ausstellung die Geflügelcholera oder eine andere leicht übertragbare Geflügelseuche aus, oder wird der Verdacht solcher Seuchen durch den beamteten Tierarzt festgestellt, so sind die erkrankten und die seuchen- oder ansteckungsverdächtigen Tiere sofort in dem Beobachtungsraum (Nr. 4) abzusondern und zu bewachen. Das Betreten dieses Raumes ist außer dem beamteten Tierarzt nur den mit der Pflege der Tiere betrauten Personen zu gestatten und diesen der Zutritt zu den anderen Ausstellungsräumen zu verbieten. — Vorstehende Anordnungen hat der beamtete Tierarzt schon vor dem polizeilichen Einschreiten zu treffen (Paragraph 17 Abs. 2 des Reichsviehseuchengesetzes). Zugleich hat er sofort die Ortspolizeibehörde von seinen Feststellungen und Anordnungen in Kenntnis zu setzen, und dem Regierungspräsidenten, nötigenfalls telegraphisch, Anzeige zu erstatten. — Derjenige Teil des Ausstellungsplatzes, auf dem das kranke oder verdächtige Geflügel gestanden hat, oder von dem nach den Umständen angenommen werden kann, daß er durch Kot, Futterreste usw., die von jenem Geflügel herrühren, verunreinigt worden ist, ist sofort gehörig zu reinigen und zu desinfizieren.

7. Solange der Verdacht einer seuchenartigen Erkrankung besteht, darf auch gesundes Geflügel aus den Ausstellungsräumen nicht entfernt werden. Dasselbe gilt nach amtstierärztlicher Feststellung eines Seuchenausbruches, zu der stets eine bakteriologische Prüfung erforderlich ist, für die Dauer von fünf Tagen nach dem letzten Erkrankungsfall, der sich außerhalb des Beobachtungsraumes unter dem Ausstellungsgeflügel ereignet hat. Die Schlachtung gesunden Geflügels und die Ausführung der geschlachteten Tiere können auch vor Ablauf dieser Frist polizeilich gestattet werden, sofern nach dem Gutachten des beamteten Tierarztes die Gefahr einer Seuchenübertragung damit nicht verbunden ist.

8. Die Seuche gilt auch innerhalb des Beobachtungsraumes als erloschen, und die Sperrmaßregeln sind aufzuheben, wenn alle kranken oder verdächtigen Tiere gefallen oder getötet sind, oder wenn die Unverdächtigkeit des überlebenden Geflügels durch das Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellt, und wenn außerdem in allen Fällen die Reinigung und Desinfektion der verseuchten Käfige und Räumlichkeiten nach Anweisung des beamteten Tierarztes ausgeführt und dies von ihm bescheinigt worden ist.

9. Die Reinigung und Desinfektion (Nr. 6 letzter Absatz und Nr. 8) hat nach Maßgabe der Grundsätze in Paragraph 4 des mit dem Runderlasse vom 22. August 1897 mitgeteilten Entwurfs einer landespolizeilichen Anordnung zur Bekämpfung der Geflügelcholera zu erfolgen. Die Kleider und Stiefel des mit der Bewachung und Pflege des erkrankten und verdächtigen Geflügels betrauten Aufwartepersonals sind nach Paragraph 8 Ziffer 3 und 4 der Anlage A zur Bundesratsinstruktion vom 30. Mai/27. Juni 1895 zu behandeln.

10. Im übrigen finden die Bestimmungen der zur Bekämpfung der Geflügelcholera erlassenen landespolizeilichen Anordnungen, namentlich über die unschädliche Beseitigung der Kadaver, auch auf Seuchenausbrüche in Geflügelausstellungen Anwendung.

Vorstehende Vorschriften gelten unbeschadet der bereits auf Grund der Paragraphen 18 und 28 des Reichsviehseuchengesetzes erlassenen und der künftig etwa für den Fall und die Dauer einer größeren Seuchengefahr zu erlassenden Verbote der Abhaltung von Geflügel-Ausstellungen.

Die bei dem Seuchenausbruch auf der Geflügelausstellung in Braunschweig im Februar d. J. und anderwärts gemachten Beobachtungen haben gezeigt, daß neben der Geflügelcholera eine dieser Krankheit klinisch ähnliche, leicht übertragbare Darmseuche beim Geflügel vorkommt, deren weitere bakteriologische Untersuchung und Bestimmung erwünscht erscheint.

Die beamteten Tierärzte sind daher anzuweisen, bis auf weiteres in zweifelhaften Fällen geeignetes Untersuchungsmaterial an die hygienischen Institute der tierärztlichen Hochschulen in Berlin und Hannover einzusenden, die mit der Prüfung beauftragt und ersucht sind, den Einsendern von dem Prüfungsergebnis kurze Mitteilung zu machen.

Aus aller Welt.

Im Eisenbahnzuge verbrannt.

Ein schreckliches Unglück hat sich Sonntag spät abends in einem Eisenbahnzuge zwischen Biesenthal und Bernau zugetragen. Fräulein Gennée, die 18jährige Nichte des Schneidermeisters Cohn in Eberswalde, befand sich auf dem fahrplanmäßig von Berlin um 11 Uhr 30 Min. nachts abgehenden Zuge. Als der Zug Bernau verlassen hatte, flogen Funken von der Lokomotive durch das offene Fenster des Abteils und setzten die Kleider der jungen Dame in Brand. Im Nu war sie von oben bis unten in Flammen gehüllt. Vom Schmerz gefoltert, öffnete sie die Wagenthür, sprang aus dem Zuge und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Passagiere gaben das Notsignal, worauf der Zug zurückfuhr, die Verunglückte aufnahm und sie nach Eberswalde brachte, wo sie im Augusta Viktoria-Krankenhause Aufnahme fand. Dort erlöste der Tod sie Montag morgen von ihren Schmerzen.

Letzte Depeschen.

• **Shanghai**, 10. Juli. Nach Meldungen chinesischer Blätter reiste der chinesische Thronerbe Puchyn seinem Vater, dem Prinzen Tuan, nach der Gegend von Yulin an der nördlichen Grenze von Schansi nach, wo ein starkes feindliches Heer stehen soll.

•

• **London**, 10. Juli. Nachmittags fand in der Guildhall eine große Versammlung zur Unterstützung der südafrikanischen Politik der Regierung statt, worin der Lord Mayor den Vorsitz führte. Die Redner, worunter mehrere Parlamentsmitglieder, empfahlen eine Resolution, wodurch dem Vertrauen zu der Regierung Ausdruck gegeben und die Bewegung zu Gunsten der Buren verurteilt wird. Die Resolution wurde angenommen.

• **Capstadt**, 10. Juli. Frau Lukas Meyer schiffte sich an Bord des Dampfers „Saxon" nach Europa ein, wo sie bis zur Beendigung des Krieges zu verbleiben gedenkt.

•

• **Rom**, 11. Juli. Offiziös wird gemeldet, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn erst nach Fertigstellung der Tarife, keinesfalls aber im Herbste beginnen werden.

• **Paris**, 10. Juli. Der hiesige deutsche Hilfsverein ließ am Sarge des Fürsten Hohenlohe einen Kranz niederlegen, der die folgende Widmung enthält: Seinem langjährigen verdienten Ehrenpräsidenten.

• **Konstantinopel**, 10. Juli. Infolge Gegenordre aus Sofia betreffend die Quarantäne für die Orientexpreßzüge ist der Verkehr der Züge noch nicht wieder aufgenommen worden.

• **Newyork**, 10. Juli. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen	Newyork 10.	Newyork 9.	Chicago 10.	Chicago 9.
Loco	73⅜	72	—	—
Juli	70⅝	70	65⅞	63⅞
August	—	—	—	—
September	70⅜	69⅜	64⅜	63⅞
Oktober	70⅞	70⅜	—	—
November	—	—	—	—
Dezember	72⅜	71⅜	—	—

Mais	Newyork 10.	Newyork 9.	Chicago 10.	Chicago 9.
Juli	51⅜	51⅛	47⅜	47⅜
September	52⅜	51⅞	49⅜	49⅛
Oktober	52⅛	50⅞	—	—

Tendenzen: Newyork Weizen fest. Chicago Weizen höher. Schluß fest. Newyork Mais veränderlich. Schluß fest. Chicago Mais ebenso.

Märkte.

• **Jever**, 10. Juli. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt 204 Stück Hornvieh, 17 Schafe und Lämmer und ca. 80 Schweine. Auf dem Viehmarkt waren viele auswärtige Händler anwesend und entwickelte sich daselbst ein guter Handel. Die Preise waren höher als am letzten Markte, man zahlte für mittelschwere ältere hochtragende Kühe 330—360 Mark, für schwere junge hochtragende Kühe 420—450 Mark. Nach auswärts wurden ca. 150 Stück Hornvieh verkauft. Der Handel auf dem Schafmarkt war unbedeutend, auf dem Schweinemarkt gut, gute 4 Wochen alte Ferkel kosteten 16 bis 17 Mark, geringe Qualität bedang 12 Mark. Nächster Viehmarkt am 16. Juli. („J. W.")

• **Hamburg**, 10. Juli. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gestern gut. Zugeführt 1580 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 57—58 ℳ, leichte 59—61 ℳ, Sauen 44—53 ℳ und Ferkel 57—59 ℳ per 100 Pfd.

Kälberhandel nur langsam. Zugeführt 1420 Stück. Preise: Beste 85—95, geringere 60—75 ℳ per 100 Pfd.

Auslosungen.

Klosterbrauerei Oldenburg A.-G., vorm. Büsing u. Klostermann. 4½ % Prioritäts-Obligation. Vierte Auslosung am 8. Juli 1901. Gezogen sind: La. A. Nr. 49, zu 1000 Mk.; La. C. Nr. 3, 72, 201, zu 200 Mk. Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1902 ab zum Kurse von 102. — % bei der Oldenburger Bank.

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 10. Juli.

Vom Ozean aus erstreckt sich hoher und gleichmäßig verteilter Luftdruck bis Nord- und Centraleuropa hin und veranlaßt in Deutschland heiteres, trockenes, meist etwas wärmeres Wetter. Die Fortdauer dieser Witterung ist zu erwarten, da nur über Südrußland eine für uns bedeutungslose Depression vorhanden ist.

Wettervoraussage

Für Freitag, den 12. Juli.

Trocken, meist heiter, warm.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Trave", Meyer, hat die Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt. „Kiautschou", Lüneschloß, von Ostasien kommend, ist wohlbehalten in Hongkong angekommen. „Stuttgart", Grosch, nach Ostasien bestimmt, ist wohlbehalten in Hongkong angekommen. „Oldenburg", Prager, nach Australien bestimmt, ist wohlbehalten in Adelaide angekommen. „Freiburg", Prösch, hat die Reise von Antwerpen nach Hamburg fortgesetzt. „Preußen", Prehn, von Ostasien kommend, ist wohlbehalten auf der Elbe angekommen. „Prinzeß Irene", Wettin, nach Ostasien bestimmt, ist wohlbehalten in Neapel angekommen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Sines", Giering, ist am 10. Juli von Oporto nach Hamburg abgefahren.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 10. Juli 1901.

	Mk.		Mk.
Hafer, hiesiger	7,80	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,70	„ russische	6,60
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	8,—
„ Petersburger	7,60	Buchweizen	8,80
„ südrussischer	7,50	Mais	6,—
Weizen	8,50	Kleiner Mais	6,—
		Lupinen	—

pro Centner.

Landesbibliothek Oldenburg

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, 11. Juli.

Unteroffizier-Vereinigung II. Oldbg. Infanterie-Regts. Nr. 91: Sommerfest im Ziegelhof. Anfang 8½ Uhr.

Verein ehemaliger 19. Dragoner: Monatsversammlung im Vereinslokal. Anfang 8½ Uhr.

M. Dreiser, Osternburg: Großes Gartenkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Oldbg. Dragoner-Regts. Nr. 19. Anfang 8 Uhr.

Doodts Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 13. Juli:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 14. Juli, 6. Trin.:
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspred. Siemer.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspred. Siemer.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Eine Diskonterhöhung der Reichsbank infolge der sächsischen Vorfälle ist unwahrscheinlich, da sich eine Abnahme der Anforderungen an die Bank bemerkbar macht.

Deir Geschäftsgang bei der Hamburger Paketfahrtgesellschaft ist ein weit lebhafterer, als man dies annehmen konnte. Die Auswanderung nach Nordamerika ist eine bedeutende. Was das Frachtengeschäft anbelangt, so erwartet man vom nächsten Monat ab eine Erhöhung der Raten. Auch in den übrigen Betrieben ist die Gesellschaft reichlich beschäftigt.

Beim Ausbruch des Konkurses über die kasseler Trebergesellschaft ergab sich, daß Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsrats der Treber-Gesellschaft ca. fünfzehn Millionen Mark schuldeten. Für diese Schuld waren früher Wertpapiere in den Händen der Treber-Gesellschaft, bei Ausbruch des Konkurses waren sie indes verschwunden. Die Annahme, daß diese Effekten, welche bei der Treber-Gesellschaft liegen mußten, zum zweitenmale verpfändet wurden, und zwar bei der Leipziger Bank, hat sich jetzt als richtig ergeben. Die Wertpapiere sind nämlich nach und nach vom Treber-Direktor Schmidt der Kasse der Gesellschaft entnommen und durch Treberwerte ersetzt. Letztere wurden dann bei der Leipziger Bank für Schulden verpfändet. Die besagten Treberwerte waren von der Direktion dem Aktiendepot der Treber-Gesellschaft entnommen. (!)

Die dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Leipziger Bank, Georg Schröder, zugeschriebene Aeußerung, er und seine Kollegen sähen ihr Vermögen nur noch als Vermögen der Aktionäre der Leipziger Bank an, ist nicht gefallen. Schröder hat lediglich der Auffassung Ausdruck gegeben, daß er im Interesse der Sache nach jeder Richtung hin thun werde, was in seinen Kräften stehe, und daß nach seiner Ueberzeugung die übrigen Mitglieder von einer gleichen Anschauung geleitet seien. (Das ist eine vollkommen nichtssagende Erklärung, die ebensogut von jedem anderen abgegeben werden könnte.)

Newyork, 9. Juli. Börse. Anfangs schwach auf Verkäufe, später erholt auf leichtes Geld. Schluß fest. Canada 102.75 gegen 103, Union 104.37 gegen 101.25.

Das Koksfyndikat hat nunmehr die Erhöhung der Produktionseinschränkung für das 3. Quartal d. J. von 25 auf 33⅓ Proz. beschlossen. Der Vorsitzende wies in seinem Bericht auf die Verschlechterung des Koksmarktes hin; von den im ersten Halbjahr verkauften 4,7 Mill. Tons seien nur 3,6 Millionen Tons abgenommen, so daß ein Ausfall von 20 Prozent zu verzeichnen sei.

Berlin, 10. Juli. Börse. Der heutige Verkehr eröffnete in unentschiedener Haltung bei stillem Geschäft. Im weiteren Verlaufe wurde die Gesamttendenz besser, doch war die Kauflust gering. Die Preise um 1 Uhr zeigten gegen den gestrigen Schluß mäßige Aufbesserung.

Aerztlich empfohlen für
Mund- u. Zahnpflege.
30,000 Literflaschen in einem Jahr in schwedischen Kliniken verbraucht.
Stomatol-G. m. b. H., Hamburg 8.
Hoflieferant S. M. d. Königs v. Schweden u. Norwegen.
Erhältlich in Apotheken, Drogen- u. Parfümerie-Geschäften.

Eine Partie
Waschblousen
zu halben Preisen.
Kleider-Kattune
unter Preis.
P. F. Ritter.

In **unmittelbarer Nähe mehrerer Fabriken** belegenes, in vorzüglichem Stande befindliches **großes Geschäftshaus**, in welchem eine **sehr gut gehende**
Handlung
mit nachweislich ganz bedeutendem Umsatze
betrieben wird, habe ich wegen Fortzugs des Eigentümers für den **überaus billigen Preis von nur 14,000 Mark** unter günstigen Bedingungen in Auftrag zu verkaufen.
Oldenburg, Kurwickstr. 33.
Heinrich Westing.

Zur Reise!
Feldstecher mit feinste n achromatischen Gläser n neuester Konstruktion.
Militär- u. Reiseperspektiv Mk. 9,
do. sog. **Distanceglas Mk. 12.50,**
do. „ Liliput Mk. 9,
mit Etui zum Umhängen.
Neueste **Offiziergläser,** Modell des Kriegsministeriums.
Prismen-Feldstecher von C. Zeiß, Jena.
Triëder-Binocles von C. P. Goerz, Berlin,
zu Originalpreisen.
Taschenfernrohre, Kompasse, Schutzbrillen, Taschenthermometer, Barometer zum Höhenmessen und **Schrittzähler** empfiehlt
A. Schulz,
Hof-Optiker u. Mechaniker.

Zu verk. j. **Kartoffeln** zum Marktpreise. Schützenhofstr. 46.

Zu kaufen ges. gebraucht. bequemer **Kranken-Fahrstuhl.** Off. m. Preisang. erb. **G. 100** postl. Oldenburg.

Badelaken, Frottiertücher, Steppdecken
in grosser Auswahl.
P. F. Ritter.

Mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb
für
Motor- und Fahrräder, Näh-, Schreib- und Rechenmaschinen,
sowie **alle besseren mech. Spielwerke.**
Eigene Fabrikation von **Fahrradteilen,** wie Kettenräder, Konusse, Achsen usw.
Aug. Müller, Masch.-Techniker,
Achternstraße 55.

Weltberühmt
sind die **Original-**
Osborne
Columbia
Höchste Auszeichnung Welt-Ausstellung Paris 1900 „Grand Prix.“
neueste und verbesserte
Selbstbinder

Stählerne Heuwender
Stählerne Heurechen
Scheiben- und Federzahn-Eggen.
Gras- und Getreide-Mähmaschinen.
Glänzende Siege und Erste Preise errungen.
Prospekte jederzeit bereitwilligst durch die Vertreter oder durch den **General-Vertreter:**
Claus Dreyer, Bremen.

Gelegenheitskauf!
200 Majolika-Blumenkübel, 75 Pfg.
100 echte Porzellantassen, Paar 10 Pf.
Wiederverkäufer Rabatt.
Georg Stöver, Langestr. 75.

Ausverkauf von **Kinderkleidern,** bis 90 cm lang, **Knabenblousen, Kattun-Morgenröcke, Zwischenröcke, helle und dunkle Kattune und Reste von Baumwollstoffen** zu Kleidern und Blousen ganz unter Preis. **Julius Harmes,** Schüttingstr. 16.

Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** Markt 19.

Zu verk. eine milchgebende und eine kleine **Ziege.** Donnerschweer Ch. 13.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 12. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:
I. 1 Sekretär, 2 Vertikows, 3 Sofas, 7 Stühle, 2 Schreibpulte, 2 Schreibtische mit Aufsatz, 3 Tische, 3 Kommoden, 7 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 2 Kaffeetische, 1 Bettstelle, 2 Kleiderschränke, 3 Blumenständer, 2 Regulateure, 2 Teppiche und sonstige Hausgerätschaften, 1 Warenschrank und 1 Tresen;
II. 1 Ballustrade mit Portiere, 2 Linoleumteppiche, 1 Schreibpult, 1 Zahlkasse, 2 Spiegel, Fenstervorhänge, Blumenkübel, div. Kisten, Fässer und Flaschen, eine Partie Chokolade usw.
Ein Ausfall der unter II. benannten Sachen steht nicht zu erwarten.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Oldenburg. Frau **Ww. Meyer** hierselbst, **Burgstr. 5,** läßt am
Dienstag, den 16. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.,
in und bei ihrer Wohnung durch mich öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
1 Pferd (Litauer),
1 Quene, nahe am Kalben,
10 große und kleine Schweine,
3 Schafe,
2 Federwagen,
1 kl. Handwagen,
200 kg geräucherten Speck,
10 kg Wolle,
sodann werden für Rechnung der Erben des weil. Schlachters **Heinr. Meyer** hiers. mit verkauft:
1 einthür. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 eich. Koffer, 2 zweischläf. Bettstellen, 2 zweischläf. Betten, 1 Sessel, div. Tische, 4 Rohrstühle, 5 Rüschenstühle, 1 Wanduhr, div. Schildereien, 1 Kaffeemühle, 1 Waschtrog, Schlachtergeräte, als: Mollen, Säge, Hackmesser, Haublock, 1 Wage usw.
Wilh. Müller, Rechtsllr.,
kl. Kirchenstr. 9.

Barneführerholz bei Huntlosen. Junger langhrg. **Jagdhund,** dressiert, billig abzugeben. **G. Duhme.**

Mehrere neue **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 1 a.

Ges. ein **Schuhmachergeselle** auf dauern. Arb. **J. Meyer,** Kurwickstr.

Nadorst. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **Gerh. Oeltjen Ww.**

Waschtrog, neu, billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 1 a.

Gut erh. **Fahrrad,** 60 ℳ. **H. Haake,** Bahnhofstr.

Zwei Fahrräder, 55 und 70 ℳ, gut erhalten. Lindenstr. 29.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes, starkes **Fahrrad.** Preis **Mk. 90.** **Nelkenstraße 26.**

Zu verkaufen ein fast neuer vierrädriger **Sitzwagen.** **Bremer Chaussee Nr. 12.**

Zu verkaufen großer Bauplatz an der Nadorsterstraße. Näheres in der Exped. d. Bl.

Edewecht. Der Verkauf für den Grundheuermann **Gerh. Eilers in Osterscheps** findet nicht statt.
M. J. Snoek, Aukt.

Frisches junges **Roßfleisch** empf. **J. Spiekermann,** Kurwickstr. 25.

Altertümer:
Antike Gegenstände in: Porzellan, Glas und Metall; Möbel, Holzschnitzereien, alte bunte Kupferstiche, Gemälde und Münzen zu kaufen gesucht.
S. L. Landsberg,
Hof-Aniqutar.

Täglich lebendfrische
Seefische
empfiehlt
zu den billigsten Tagespreisen.
Fischhandlung „Nordsee“,
Gaststraße 6.

Etzhorn.
Sonntag, den 14. Juli:
Ball.
Es ladet höflichst ein
Emil Klöver.

Familiennachrichten.

Verheiratet: Carl Schneemann mit Anna Weiß, Westrhauderfehn.

Verlobt: Anna Lüschen, Edewecht, mit Friedrich Grimm, Hüllstede. Helene Schnelle, geb. Neumann, Süderschwei, mit H. Lübken, Moorsee. Gretchen Wimmer, Lissabon, mit Ober-Leutnant zur See Habedank, Kiel.

Geboren: (Sohn) H. Hanenkamp, Bahr b. Bremen. U. Dencker, Ranzenbüttel. (Tochter) Hermann Roßmus, Brake.

Gestorben: Arbeiter Hinrich Meerpohl, Ovelgönne, 73 J. Wirt Wilhelm Meiners, Hengstforde, 33 J. Gerhard Meyer, Westerstede, 3 J. Landwirt Ortgies Lührs, Sande. Gebke Margarethe Plöger, geb. Muhle, Bohlenbergerfelde, 52 J.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 11. Juli 1901.

Ein neues Werk für Heimatskunde.

◁ **Oldenburg**, 10. Juli.

Wie allgemein bekannt ist, enthält Hermann Allmers Marschensaal in Rechtensleth sechs kulturhistorische Wandgemälde, deren Vorwurf der Geschichte unserer Nordseemarschen entnommen ist. Sie rühren von Heinr. v. Dörnberg her, einem Künstler, der noch jetzt lebt, in Dresden, wenn wir nicht irren. Wie uns berichtet wurde, erwartete der greise Dichter seinen Freund in diesen Tagen gerade zum Besuch. Es sind etwa 30 Jahre her, daß die Bilder vollendet wurden; die vielen Besucher des Marschenhofs haben ihre Freude daran gehabt, und sachverständige Beurteiler reden mit großer Achtung von ihnen. Sie sind nicht blos wertvoll durch das kulturhistorische Material, das sie verarbeiten, sie haben etwas Hinreißendes durch das einheitliche geistige Gepräge, das ihnen aufgedrückt worden ist; man ahnt, welcher Feuergeist diese Bilder plante und eifrig jeden Pinselstrich des Malers verfolgte. Von den Wandgemälden sind schon vor Jahren photographische Nachbildungen im Verlage der Schulze'schen Hofbuchhandlung hierselbst erschienen. Von verschiedenen Seiten ist darauf hingewiesen worden, daß es sehr nützlich sein würde, auch Nachbildungen für den Schulgebrauch herzustellen; denn es giebt nichts anderes, was sich so dafür eignen würde, die heranwachsende Jugend unserer Fluß- und Küstenniederungen mit Verständnis für die große Vergangenheit zu erfüllen, und so Begeisterung für alles Große und Liebe zur Heimat zu erwecken, und ebenso die Binnenländer mit den eigenartigen Entstehungsverhältnissen unserer Marschen vertraut zu machen.

Es ist bekannt, welche Verbreitung in den deutschen Schulen die Lehmannschen kulturhistorischen Bilder erlangt haben, die in Leipzig im Wachsmuth'schen Verlage herausgekommen sind. Hermann Allmers hatte schon seit längerem den Gedanken, daß sich ähnliches mit den Dörnberg'schen Bildern erreichen ließe, und auch andere Männer traten dafür ein, so daß sich die Idee jetzt verwirklichen wird, wie wir schon im letzten Winter in Aussicht stellten. Mit Genehmigung der Verlagsfirma. Schulzesche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei (A. Schwartz) werden im Verlage der bekannten A. G. Onckenschen Kunsthandlung hierselbst, etwa im November, sorgfältige künstlerisch gehaltene Nachbildungen der Dörnberg'schen Bilder erscheinen. Die Titel der sechs Bilder sind: Urzeit der Marschen, Gründung der Deiche, Bauerngericht, Bauernschlacht, Wassersnot durch Deichbruch, Gegenwart der Marschen. Das letzte Bild wird nicht in der Fassung des Marschensaals herauskommen, die bekanntlich auch Hermann Allmers und seine Freunde darstellt, wie sie die Marsch betrachten, da nach Meinung des Dichters diese Besonderheiten nicht in die Schule hineingehören; es wird ein älterer Entwurf reproduziert werden. Herr Sander, der Inhaber des bekannten photographischen Geschäfts hierselbst, hat die Gemälde in sinnreicher, vorzüglicher Weise photographiert; die Schulbilder werden in der Kgl. Kunstanstalt von Römmler und Jonas in Dresden in Sepialichtdruck hergestellt, ungefähr in der Größe der Wachsmuth'schen Bilder. Sie werden aufgezogen zusammen etwa 15 Mk. kosten. Georg Ruseler will einen begleitenden Text dazu schreiben, der in Heftform den Bildern ohne besondere Berechnung beigegeben wird. Schon in nächster Zeit soll ein Probeblatt (Bauerngericht) erscheinen, und die Verlagshandlung gedenkt alsdann eine Subskription auf das Werk zu eröffnen. Wir wünschen den Bildern weite Verbreitung; sie verdienen es ihres Stoffes wegen und werden zugleich, was heute soviel gefordert wird, ein Stück Kunst in die Volksschule hineintragen; sie werden gleichzeitig nützliche Anschauung geben und in empfänglichen Herzen Freude und Begeisterung wecken.

Neue Versäumnislisten.

* **Oldenburg**, 11. Juli.

Kürzlich berichteten wir darüber, daß durch eine Verfügung des Oberschulkollegiums eine neue Versäumnisordnung eingeführt worden sei, die die Verfügungsfreiheit der Lehrer unnötigerweise beschneide. Aber auch den Lokalschulinspektoren scheint der neue Zustand nicht recht zu behagen, wohl ein Zeichen dafür, daß die Behörde in der Neuerung nicht gerade die glücklichste Hand gehabt hat. Wie wir einem Artikel des „Oldenb. Kirchenblatts“ entnehmen, hat sich auch der General-Predigerverein mit der Sache beschäftigt. Der Berichterstatter, Pfarrer Gramberg-Abbehausen, scheint die Verhältnisse klar und richtig erfaßt zu haben, wenn er meint, daß man den Hauptlehrern eine Befugnis, innerhalb vernünftiger Grenzen dispensieren zu können, wiedergeben müsse. Wenn das nicht gesetzlich geschehen werde, würden doch thatsächlich die Verhältnisse dazu nötigen. Deshalb hatte er folgende Anträge gestellt:

I. Großherzogliches evangelisches Oberschulkollegium bittet der G.-P.-V., geneigtest eine Aenderung der Anweisung vom 1. März d. J., betr. Führung der Versäumnislisten, vornehmen und eine Aenderung des Art. 50 § 1 des Schulgesetzes vom 1. April 1897 anbahnen zu wollen.

II. Hierzu erlaubt sich derselbe folgende Wünsche auszusprechen:

1. Die bisher unterschiedslos als entschuldigt bezeichneten Schulversäumnisse werden als entschuldigte und erlaubte unterschieden.
2. Als Entschuldigungsgründe mögen nur gelten:
   a) Krankheit, nämlich eigene Krankheit des Kindes oder ansteckende Krankheit im Hause;
   b) allzuschlechte Wege und allzuschlechte Witterung;
   c) Todesfall in der Familie.

III. Art. 50 § 1 des Schulgesetzes werde dahin abgeändert, daß er etwa laute:

Schulpflichtigen Kindern, insbesondere solchen der vier oberen Jahresstufen, kann Erlaubnis erteilt werden, und zwar bis zu 2 halben Tagen in einem Monat vom Hauptlehrer, für mehr als 2 halbe Tage in einem Monat vom Lokalschulinspektor nach gutachtlicher Aeußerung des Hauptlehrers, jedoch im ganzen Schuljahre in Schulen, welche auch im Sommerhalbjahre vollen Unterricht haben, nur bis zu 30, in Schulen, welche im Sommerhalbjahr Verkürzung des Unterrichts haben, nur bis zu 12 halben Schultagen die Schule zu versäumen.

Der Mitberichterstatter, Pfarrer Bultmann-Oldenburg, vertrat die Meinung, daß der Lokalschulinspektor in diesen Vorschlägen eine etwas klägliche Rolle spiele. Nicht der Lehrer allein und auch nicht der Pfarrer allein solle über die Versäumnisse entscheiden, sondern beide sollten mit einander beraten, um sich gegen Ueberschreitungen zu schützen. An Stelle von Satz III. der obigen Vorschläge stelle er folgende Sätze auf:

1. Alle unberechtigten Schulversäumnisse sind zu bestrafen, aber keine berechtigten dürfen bestraft werden.
2. Wie viele berechtigte Versäumnisse eines Kindes außer den nach der Anweisung vom 1. März d. J. allgemein entschuldigten im Laufe eines Jahres vorkommen dürfen, läßt sich nicht im voraus bestimmen.
3. Ueber die Berechtigung derjenigen Versäumnisse, welche nicht durch die in der Anweisung vom 1. März d. J. als allgemein gültig festgesetzten Gründe entschuldigt sind, hat weder der Lehrer allein noch der Lokalschulinspektor allein zu entscheiden, sondern der Letztere nach Anhörung des Ersteren.
4. Es ist dahin zu streben, daß die Versäumnisse und ihre Gründe im voraus oder doch möglichst bald dem Hauptlehrer, und in zweifelhaften Fällen mit dessen schriftlichem Urteil dem Lokalschulinspektor mitgeteilt werden, damit die Entscheidung so bald wie möglich erfolgt.
5. Von jeder Entscheidung, welche dem Urteil des Hauptlehrers zuwiderläuft, hat der Lokalschulinspektor demselben unter Angabe seiner Gründe Mitteilung zu machen.
6. Von dem Artikel 50 § 1 des Schulgesetzes vom 1. April 1897 ist nur nach sorgsamer Prüfung der Bedürfnisfrage und in möglichst beschränkter Weise Gebrauch zu machen.

Nach langer Besprechung sind die Vorschläge des Mitberichterstatters angenommen worden. — Uns will scheinen, als bemühe man sich, einfache Sachen möglichst verwickelt zu gestalten. Wozu so viel Verordnerei und Regiererei, wozu verschiedene Instanzen, die sich den Verhältnissen gegenüber doch nicht halten können! Wenn der Lehrer verantwortlich ist für die ganze Schule, ist es sein eigenstes Interesse, nach Kräften für guten Schulbesuch zu sorgen. Daß derselbe nicht so ganz schlecht sein muß, geht aus der Angabe des Mitberichterstatters hervor, daß von 38000 Schulkindern im letzten Jahre nur 250 in 21 Schulen auf Grund des § 1 dispensiert worden seien, in 150 Schulen seien überhaupt derartige Dispensationen nicht vorgekommen. — Da ist denn wohl die Frage erlaubt: „Warum neue Verordnungen, wenn der Schulbesuch doch so befriedigend war?“ — Ja, ja, von Zeit zu Zeit muß der große Gott des Papiers ein neues Opfer haben!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzstichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 11. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

*, **Bloherfelde**, 10. Juli. An dem Sonntag, den 7. Juli, bei G. Meyer vorm Wildenloh stattgefundenen Vogelschießen beteiligten sich 16 Schützen. Der Königsschuß mußte leider ausgelost werden. Es hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Auf folgende Nummern fielen Gewinne: Nr. 11, 44, 73, 92, 142, 161, 162, 198, 212, 276, 320, 348, 432, 458, 567, 596.

‼ **Hatten**, 10. Juli. Zu dem 9. Stiftungsfeste des Turnvereins „Frei weg“, welches am 4. August in bisheriger Weise durch Festmarsch, Schauturnen, Kommers und Ball gefeiert wird, haben die benachbarten Turnvereine Einladungen erhalten: Karussell und Buden werden wie sonst am Platze sein. — In den letzten Wochen ist in dieser Gegend wiederholt Schwarzwild geschürt und auch einigemale gesehen worden. Hoffentlich werden die ungebetenen Gäste, die jedenfalls aus den Forsten im südlichen Landesteil gekommen sind, hier nicht heimisch werden. — Die Schule zu Munderloh machte Sonnabend einen Ausflug nach Zwischenahn, die zu Sandhatten vor einiger Zeit nach Oldenburg. — Am nächsten Sonntag findet hier das jährliche Kinderfest statt. — Der Roggen ist bei der Dürre schnell gereift und wird in nächster Zeit gemäht.

In. **Hude**, 10. Juli. Der hier vor etwa 4 Wochen verhaftete Tierarzt St. wird sich am nächsten Montag wegen Zechprellerei vor dem Schöffengericht in Delmenhorst zu verantworten haben. Auf den Ausgang der Verhandlung ist man hier sehr gespannt. — Alljährlich um diese Zeit sieht man hier und in den umliegenden Schulachten, namentlich in Wielstedt und Nordenholz, viele Kinder in einfachen, blauen Trachten. Es sind das bremer Waisenkinder, die vom bremer Erziehungsverein hier bei wohlhabenden Leuten gegen mäßige Vergütung sechs Wochen lang in Kost und Pflege gegeben werden, damit sie sich in der frischen Landluft erholen. Wegen ihres netten und bescheidenen Betragens sind das hier gern gesehene Gäste. — Ueber den Ertrag der Heuernte, die in unserer Gemeinde größtenteils beendet ist, hört man von unsern Landleuten nur zufriedene Stimmen. In reichlich 8 Tagen kann man hier schon mit der Roggenernte beginnen. Auch der Roggen verspricht einen reichen Korn- und Strohertrag. — Unsere Jäger versprechen sich im kommenden Herbste eine reiche Jagdbeute. Nicht nur viele Hasen werden angetroffen, sondern auch, namentlich in unsern Mooren, große Völker Rebhühner. — In den Vorstand der freiwilligen Innung der Handwerkmeister unserer Gemeinde wurden gewählt: Maurermeister Hölscher, Schneidermeister Tönjes, Maurer Würdemann, Sattler Büsing und Schmiedemeister Booschen.

Fünf Jahre meines Lebens.

Von **Alfred Dreyfus**.

[Nachdruck verboten.]

18) (Fortsetzung.)

Sonnabend, 27. April 1895.

Ich habe meine Zeiteinteilung verändert, da es schon morgens um 9 Uhr unerträglich heiß wird. Ich stehe mit dem Tag auf (5½ Uhr), mache Feuer für meinen Thee oder Kaffee, dann setze ich mein getrocknetes Gemüse auf, bringe mein Bett in Ordnung und vervollständige so überhaupt hin meine Toilette.

Um 8 Uhr bringt man mir meine Tagesration. Ich nehme die Gemüse vom Feuer, setze an Fleischtagen hierauf das Fleisch auf und koche mein Essen. So gegen 10 Uhr bin ich damit fertig. Abends esse ich kalt, was mir vom Mittag übrig bleibt, es ist mir wirklich nicht darum zu thun, auch nachmittags wieder drei Stunden in der Nähe des Feuers zu verbringen.

Um 10 Uhr nehme ich das zweite Frühstück, dann lese ich, schreibe, träume und leide vor allem, bis um 3 Uhr. Hierauf mache ich gründlich Toilette. Wenn die Hitze gewichen ist, so gegen 5 Uhr abends, gehe ich Holz hacken, Wasser holen, oder ich wasche ꝛc. Um 6 Uhr esse ich die Reste vom Mittag auf, dann schließt man mich ein. Dann kommt die längste Stunde des Tages. Ich habe nicht durchsetzen können, daß man mir die Benutzung einer Lampe gestattet. Es ist zwar eine Laterne im Wachtraum, aber die giebt zu wenig Licht zu mir herein, als daß ich arbeiten könnte. Es bleibt mir nichts übrig, als mich hinzulegen, und dann drehen sich alle meine Gedanken in grausamem Wirbel um die wenigen Punkte, die mich immer beschäftigen. Ich suche die Erklärung für das entsetzliche Drama, dessen Opfer ich bin; ich denke an Hause und an das Leid meiner Frau und meiner Kinder, meiner Lieben. Wie müssen sie alle gleich entsetzlich leiden.

Sonntag, 28. April 1895.

Draußen ist Sturm. Die Windstöße erschüttern das ganze Haus, so daß alles aneinander klirrt. Wie gleicht der Sturm in meiner Seele so oft dem Toben des Windes. Ich möchte stark und mächtig sein, wie der Wind, der die Bäume schüttelt, ich möchte, wie er, Wurzeln ausreißen und die Hindernisse niederwerfen, die sich der Wahrheit in den Weg legen.

Hinausschreien möchte ich das Lied von meinem Leiden in alle Welt, und die Empörung, die in mir tobt, sollte widerhallen, daß man über einen Unschuldigen und seine Familie solche Schändlichkeit ergossen hat. Ah, welche Züchtigung ist grausam genug für den, der dieses Verbrechen ausgeheckt! Er ist ein Verbrecher an seinem Land, an einem Unschuldigen, an einer ganzen Familie, die er in Verzweiflung treibt, er kann kein Mensch sein.

Nun habe ich auch gelernt, das Küchengeschirr zu reinigen. Bis dahin spülte ich es nur mit warmem Wasser aus und verwendete meine Taschentücher als Scheuerlappen. Trotzdem blieben die Töpfe fettig und schmutzig, da dachte ich daran, meine Holzasche zu benutzen und die Pottasche zu verwenden. Es ist mir prächtig geglückt, aber in was für einem Zustand sind nun meine Hände und die Taschentücher.

Man berichtet mir soeben, daß bis auf weiteren Befehl meine Wäsche im Spital gewaschen werden soll. Das ist ein wahres Glück, meine Wollwäsche ist durch mein starkes Schwitzen so mitgenommen, daß sie dringend einer gründlichen Reinigung bedarf. Hoffentlich wird dieses Provisorium zur Regel.

Am selben Tage um 7 Uhr abends.

Ich denke viel an Dich, Du geliebte Frau, und an die Kinder. Wir verbrachten thatsächlich den ganzen Sonntag gemeinsam. Wie aber so langsam, langsam der Tag vorrückte, wurden auch meine Gedanken wieder düsterer.

Montag, 29. April, 10 Uhr morgens.

Ich war noch nie so müde, wie heute früh, und das Holzhacken und Wasserholen war mir herzlich lästig. Das Frühstück, das mich erwartet, besteht aus alten Erbsen, die schon seit vier Stunden auf dem Feuer sind und nicht weich werden wollen, und Wasser. Trotz aller Energie werde ich nicht bei Kräften bleiben, wenn diese Behandlung beibehalten wird, besonders in diesem mörderischen Klima.

Mittags.

Vergeblich versuchte ich, zu schlafen. Sobald ich mich niederlege, auch wenn ich todmüde bin, kommt mir mein ganzes Unglück vor die Seele; ich bin voller Bitterkeit über ein Schicksal, das ich nicht verdient, und die Bitterkeit steigt vom Herzen in den Mund. Die Nerven sind zu gespannt, als daß ich den Schlaf finden könnte, der mich erfrischen würde.

Zudem ist stürmisches Wetter, der Himmel ist bedeckt, und eine bleierne Hitze lastet über uns.

Wenn sich doch die Wolken öffnen möchten, um die ewig weichliche Atmosphäre zu erfrischen. Das Meer erscheint graugrün, schwer und dicht wälzen sich die Wogen heran, als wollten sie sich auf einen großartigen Zusammensturz vorbereiten. Was wäre doch der Tod für eine Wohlthat im Vergleich zu diesem langsamen Dahinsiechen, zu dem seelischen Martyrium jedes Augenblicks. Aber ich habe das Recht, zu sterben, um Lucies und der Kinder willen nicht, ich muß kämpfen bis an die Grenzen meiner Kraft.

Mittwoch, 1. Mai 1895.

Oh, diese entsetzlichen Nächte. Und ich bin doch gestern um 5 Uhr aufgestanden, habe mich den ganzen Tag abgemüht, habe mir keine Siesta gestattet, habe beinahe eine Stunde lang Holz gesägt, bis mir alle Glieder zitterten, und dennoch konnte ich nicht schlafen vor Mitternacht.

Wenn ich doch wenigstens abends arbeiten könnte, aber ich werde von 6 oder 6½ Uhr an ohne Licht eingeschlossen. Die Laterne im Vorraum giebt nicht genügend Licht zum Arbeiten und viel zu viel zum Schlafen in meine Zelle.

Donnerstag, 2. Mai, 11 Uhr.

Der Kourier von Cayenne ist gestern abend gekommen. Werde ich endlich meine Briefe erhalten? Ich habe heute morgen nur noch diese eine Frage im Kopf. Ich erlitt aber in den letzten Monaten so viele Enttäuschungen, ich habe so viele, die menschliche Gewissenhaftigkeit kompromittierende Dinge ver-

Landesbibliothek Oldenburg

‡‡ **Grüppenbühren,** 10. Juli. Die Schweinepreise sind augenblicklich so hoch, wie wir sie um diese Jahreszeit noch wohl nicht gehabt haben. Händler ziehen per Wagen, per Rad oder zu Fuß von Ort zu Ort, um zu kaufen alles, was Schweine heißt. Für fette Borstentiere werden jetzt 46 bis 48 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gezahlt, ein um diese Jahreszeit selten hoher Preis. Die Mäster kaufen magere Säue und zahlen selbst 45 bis 46 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht. Trächtige Säue sind auch ein rarer Handelsartikel und werden bis zu 150 Mk. bezahlt, und für Sechswochenferkel, wenn sie nur gehen können, zahlt man bis zu 26 Mk. — Auf hiesigem Bahnhofe hat die Direktion einen neuen Stall bauen lassen, um die alten Räumlichkeiten für Bureauzwecke umbauen zu lassen. Der Betrieb auf der hiesigen Station hat in den letzten 10 Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. — In den Obstgärten finden wir in der hiesigen Gegend, die alljährlich Obst hat, auch in diesem Jahre überall Obst. Diejenigen Gärten, die in dem verflossenen, so reich gesegneten Obstjahre nicht vollauf ihre Schuldigkeit gethan haben, wollen diese Scharte in diesem Jahre wieder auswetzen, da wir daselbst so überaus voll besetzte Bäume finden. Die hiesige Obstverkaufsstelle wird fortan noch mehr Gewicht auf das Sortieren des Obstes legen und besondere Aufmerksamkeit auf das Delikatessobst legen. Sie beabsichtigt, das ausgesuchteste Obst in Kästchen mit Pappeinsätzen in den Handel zu bringen und nach Stückzahl zu verkaufen.

f- **Varel,** 10. Juli. Vorgestern hielt im „Schwarzen Roß" der Gewerbeverein für Stadt und Landgemeinde Varel eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begründete den ersten Punkt der Tagesordnung, betr. Umwandlung des Gewerbevereins in eine freie gemischte Innung, bezw. Gründung einer freien gemischten Innung. Darauf nahm Herr Fr. Meyer das Wort. Er bedauerte den schwachen Besuch der Versammlung und sprach sich für die Gründung einer freien gemischten Innung aus, indem er die Vorteile der freien Innung gegenüber den Vorteilen des jetzigen Vereins erläuterte. Nach längererer Debatte wurde durch die Majorität die Umwandlung des Gewerbevereins in eine freie gemischte Innung beschlossen. Der Vorsitzende stellte sodann den Antrag, eine Kommission zu wählen, welche unter Mitwirkung des Vorstandes die Statuten der gemischten Innung auszuarbeiten und der demnächstigen Versammlung vorzulegen hat. Vorgeschlagen wurden hierzu die Herren Fr. Athen, L. Grote und Maurermeister Meves; sie nahmen die Wahl an. Neun neue Mitglieder wurden aufgenommen. Dann wurde mitgeteilt, daß am 1. Oktober d. J. die Meisterprüfung in Kraft tritt, und die Statuten, nach welcher die Prüfung zu erfolgen hat, wurden verlesen.

r **Bant,** 10. Juli. Gestern hielt der vor einem halben Jahre gegründete Handelsverein im „Jeverländischen Hof" seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Zunächst wurden die in der konstituierenden Versammlung durchberatenen Statuten des Vereins endgültig angenommen. Nach diesen bezweckt der Verein neben der Wahrung der Handelsinteressen auch die Unterstützung seiner Mitglieder durch Rat und That. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag der Handelskammer, nach welchem in Zukunft nicht wie bisher ausschließlich Rechtsanwälte und Rechnungsteller, sondern vor allen Dingen Geschäftsleute zu Konkursverwaltern ernannt werden sollen. Da die Meinungen weit auseinander gingen, wurde beschlossen, die Sache in der nächsten Versammlung noch einmal zur Beratung zu stellen. Bis dahin wird der Vorstand Umschau halten nach geeigneten Personen, und bei diesen anfragen, ob sie gegebenenfalls geneigt sind, den Posten zu übernehmen. — Hierauf wurde über eine Eingabe des kaufmännischen Vereins „Union" in Wilhelmshaven verhandelt betr. Gründung einer Handelsschule für Wilhelmshaven und die Nachbargemeinden. Die Versammlung sprach die Befürchtung aus, daß bei der geringen Anzahl von Kaufmannslehrlingen in den drei Gemeinden letztere wohl schwerlich für eine finanzielle Unterstützung der Schule zu haben sein würden. Es wurde dem Vorstande anheimgegeben, die Sache in der nächsten Versammlung noch einmal zur Beratung zu stellen und zu dieser Versammlung den Vorsitzenden des Vereins „Union" einzuladen. Endlich wurde noch beschlossen, daß die Anstellung vereidigter Wäger in den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende angestrebt werden solle. — Der Verein erfreut sich eines stetigen Wachstums, so wurden z. B. in der gestrigen Versammlung 16 neue Mitglieder aufgenommen.

*„**Aus dem Münsterlande,** 11. Juli. Während früher nur Schulamtskandidaten kurz nach Entlassung aus dem Seminar über die oldenburgische Grenze gingen, um nicht zurückzukommen, erfaßt diese Wanderlust neuerdings auch solche Lehrer, die bereits definitiv angestellt sind. Zu Mai d. J. verließ uns der Lehrer Funke aus Osterfeine, er zog in den Bezirk Recklinghausen; zu Herbst d. J. wird der Lehrer Janßen Müller-Barßel aus dem oldenburgischen Schuldienste ausscheiden. Die Zukunft wird noch mehr Fälle bringen. Beide Lehrer waren im oldenburgischen Schuldienst definitiv angestellt und bereits 8, bezw. 12 Jahre im Amte. Da muß sich doch unwillkürlich ein jeder fragen: „Welcher Grund liegt hier vor? Einzig und allein ist es die Gehaltsfrage. In Preußen bezieht ein Lehrer durchschnittlich fast das doppelte Gehalt als ein gleichaltriger Lehrer in Oldenburg. Der letztgenannte Lehrer, um die Sache näher zu beleuchten, steht im 32. Lebensjahre, ist seit 1889, also annähernd 12 Jahre als Lehrer thätig. Auf seiner jetzigen Stelle in Barßel bezieht derselbe ein Gehalt von 800 Mark und 125 Mark Alterszulagen, gleich 925 Mark. Auf eine Lehrerstelle mit Hauptlehrergehalt ist unter den jetzigen Verhältnissen in Oldenburg vor dem 35. Lebensjahre nicht zu rechnen. Die Lehrerstelle in Rheine dagegen, die derselbe vom Herbst ab einnimmt, bringt 1900 Mark ein, also 975 Mark mehr, über das Doppelte. Fast dasselbe Verhältnis trifft zu bei dem erstgenannten Lehrer. Plätze, auf denen das Gehalt des Nebenlehrers durch 100 Mark Ortszulage etwas verbessert ist, giebt es im katholischen Landesteile leider nur 15, dagegen etwa 50 Lehrer mit Nebenlehrergehalt. 35 Lehrer beziehen demnach bei definitiver Anstellung ein Gehalt von 800 Mark. — Nach Art. 33 des Schulgesetzes vom 1. April 1897 erfolgt die definitive Anstellung nach Ablauf einer fünfjährigen Dienstzeit. Drei Jahre später gelangt der Lehrer in den Besitz der ersten Alterszulage. Alsdann ist er 27 Jahre alt. Bis dahin bezog er 800 Mark Gehalt, von da ab bis zum 32. Lebensjahre 925 Mark. Bei solchen Vergleichen und Angaben wird es wohl jedem einleuchten, wie weit das oldenburgische Lehrergehalt hinter dem preußischen zurücksteht. Daß diese oldenburgischen Gehälter bei weitem nicht hinreichend sind, um die Kosten eines Haushaltes zu bestreiten, braucht nicht lange bewiesen zu werden; daß ein Mann, zumal ein Lehrer, im Alter von 30 Jahren in der Lage sein müßte, einen Hausstand zu gründen, erscheint nicht mehr als recht und billig. Darum ist es nicht zu verwundern, wenn die jüngeren Lehrer des oldenburgischen Münsterlandes sich nach Preußen sehnen, wenn für die Folge noch mehr den heimatlichen Staub von den Füßen schütteln, was voraussichtlich in großem Maße der Fall sein wird, wenn die oldenburgische zweite Prüfung in Preußen anerkannt werden wird. Ein diesbezügliches Gesuch soll bereits bei einem Provinzial-Schulkollegium eingereicht sein. Daß der Uebertritt jedem scheidenden oldenburgischen Lehrer, der mit der Erwählung seines Berufes seine Kräfte als Lehrer dem geliebten Heimatlande zugedacht hat, schwer wird, ist ohne Frage. Er scheidet doch mit schwerem Herzen. Hoffentlich wird sich unsere Regierung, in Verbindung mit unserer Volksvertretung, bald dieser notwendigen Sache annehmen.

Aus benachbarten Gebieten.

// **Emden,** 10. Juli. Das neue deutsche Kabel nach England ist jetzt endgültig in Betrieb gesetzt. Seine vier Adern sind Frankfurt a. M., Bremen, Berlin, Hamburg zu unmittelbarem Verkehr mit London überwiesen. Die ganze Länge des Kabels, das bekanntlich von den nordenhamer Werken geliefert und verlegt ist, beträgt rund 500 Kilometer. Unter Hinzurechnung der Adern der vier alten Kabel stehen jetzt zum Verkehr mit England 20 Leitungen zur Verfügung, die sämtlich nach dem Gegensprechverfahren betrieben werden. Sie leisten somit ungefähr so viel als 40 gewöhnliche einfach betriebene Leitungen. Wie wichtig diese Verbindungen sind, erkennt man daraus, daß gegenwärtig sich der jährliche Telegrammverkehr zwischen Deutschland und England auf fast 3,000,000 Stück Telegramme stellt.

B. **Norden,** 10. Juli. An dem am 27. August in Leer stattfindenden Zuchtviehmarkt beabsichtigt der landwirtschaftliche Hauptverein sich in hohem Maße zu beteiligen. Es soll nur ostfriesisches Vieh und zwar aller Altersklassen, jedoch in Farbe den Anforderungen des Stammviehzuchtvereins entsprechend, zugelassen werden. Die Tiere sollen beim Auftrieb zum Markte auf Zuchtwert geprüft werden, wozu jeder am Auftrieb beteiligte Zweigverein zum Prüfungsausschuß ein Mitglied, welches ehrenamtlich arbeitet, zu stellen hat. Mit der Verteilung der Preise sind betraut die Herren: Hufinga, v. Scharrel und Roelf Mansholt oder deren Ersatzleute, die Herren: Zuchtinspektor Alerbrock und Kreistierarzt Houtroum. Das Ergebnis der Körung wird den Kammern, Züchtervereinen usw., soweit solche ostfriesisches Vieh beziehen, bekannt gegeben. Man verspricht sich hauptsächlich von dem Auslande einen großen Besuch der Ausstellung.

‡ **Borkum,** 10. Juli. Die beiden hiesigen Stationen für drahtlose Telegraphie auf dem elektrischen Leuchtturm und auf dem 35 Meilen entfernt liegenden Feuerschiff haben sich während ihres einjährigen Bestehens außerordentlich bewährt und allen Erwartungen entsprochen, die man s. Z. an ihre Einrichtung geknüpft hat. Sie haben der Schiffahrt ausgezeichnete Dienste geleistet, was sich schon daraus ergiebt, daß sie bis jetzt bereits 655 Telegramme mit 8040 Wörtern mit vorbeifahrenden Schiffen gewechselt haben. Die Telegramme waren von den Schiffen durchweg nach ihren Heimathäfen Delfzyl, Emden, Bremen, Oldenburg, Hamburg und Kiel gerichtet. Bis auf 74 km Entfernung hat man im allgemeinen gute Verständigung erzielt, von dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" erhielt man sogar noch bei einem Abstande von 93 km — fast so weit wie von Bremen nach Leer — gute lesbare Zeichen. Die kaiserliche Marine bediente sich der Stationen mehrmals bei ihrer Ausfahrt nach China. Größere Störungen sind nur in der Nacht vom 27. zum 28. Januar vorgekommen, wo durch heftige Stürme das Feuerschiff bis Helgoland verschlagen ist. Bei diesem Unfall trat die Bedeutung der drahtlosen Telegraphie dadurch besonders in die Augen, daß das abgetriebene Schiff noch von der Höhe von Norderney aus seinen Unfall nach Borkum melden konnte. In allernächster Zeit wird, berliner Zeitungen zufolge, auch die Marine umfangreiche Versuche mit der drahtlosen Telegraphie in der Nordsee veranstalten. Wie sehr alle solche Versuche auch in den Kreisen des Publikums Beachtung finden, läßt sich daraus erkennen, daß der Leuchtturm auf Borkum jetzt mit besonderer Vorliebe vom Badepublikum aufgesucht wird.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 10. Juli 1901, vormittags 9 Uhr.

Diebstahl.

Der Maurer Johann August Ruhmann aus Klein-Montau, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, erschien heute, nachdem die in dieser Sache am 10. April d. J. stattgehabte Verhandlung behufs Anstellung weiterer Ermittelungen vertagt werden mußte, abermals auf der Anklagebank. Bekanntlich ist R. beschuldigt, in der Nacht vom 29. zum 30. Januar d. J. dem Heuermann Hermann Harms zu Jeddeloh II, mit dem zusammen er sich in eine Scheune zum Schlafen niedergelegt hatte, ein Portemonnaie mit 10 Mark aus der Tasche gestohlen zu haben. Ferner war Ruhmann noch angeklagt, bei Gelegenheit eines Ausbruchsversuchs aus dem Gefängnis zu Westerstede eine dem Staat gehörige Bettstelle vorsätzlich zerbrochen zu haben. Während der Untersuchungshaft des Angeklagten, der erst kürzlich eine 13jährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, stellten sich bei ihm Symptome von Geistesgestörtheit ein. So behauptete er z. B.: Nachts sei eine ganze Schar Leute in seine Zelle gekommen und alle hätten ihm mit dem Scharfrichter gedroht wegen der vielen Diebstähle, die er in seinem Leben schon ausgeführt hätte, und anderes mehr. R. wurde daher der Irrenanstalt in Wehnen zugeführt, wo nach längerer Beobachtung festgestellt wurde, daß er thatsächlich geistesgestört sei. Unter diesen Umständen mußte heute, da anzunehmen ist, daß er bei Ausübung der ihm zur Last gelegten Thaten schon geistesgestört gewesen ist, seine Freisprechung erfolgen.

Diebstahl und Gebrauch eines falschen Namens.

Der Schlosser Hugo Bender aus Solingen, welcher schon zwölfmal vorbestraft ist, erschien aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen obiger Delikte zu verantworten. Der Angeklagte verbüßte im Winter d. J. in der Strafanstalt zu Minden eine vom Landgericht Bochum gegen ihn wegen Diebstahls erkannte Gefängnisstrafe von 1 Jahre. Acht Monate dieser Strafe hatte er noch zu verbüßen, als er am 21. Mai d. J. bei Gelegenheit der Außenarbeit entwich. Er kam dann nach Oldenburg und wurde am 30. Mai d. J. von dem Anbauer Aug. Höpken in Petersfehn als Arbeiter angenommen. Am folgenden Tage benutzte der Angeklagte die Abwesen-

---

nommen, daß ich an allen und allem zweifle, außer an meiner Familie. Ich hoffe, ich bin überzeugt, daß sie meine Sache aufklären werden, denn sie halten meine Ehre so hoch wie ich, sie werden nicht ruhen und rasten, bis meine Ehre wiederhergestellt ist.

Ich frage mich, ob wenigstens meine Briefe an meine Frau gelangen. Was ist das doch für ein entsetzliches Leiden für uns beide, für uns alle!

Ich muß aber stark bleiben, ich muß meine Ehre und diejenige meiner Kinder wieder haben.

Ich bin so mutterseelenallein, daß mir oft scheint, ich liege lebendig im Grabe.

Am selben Tag, mittags 5 Uhr.

Die Jolle von der Königsinsel ist angekommen. Mein Herz ist zum Zerspringen voll. Werde ich die Briefe von meiner Frau erhalten, die, wie ich weiß, schon seit mehr als einem Monat in Cayenne liegen? Werde ich ihre treuen Gedanken lesen und daraus den Widerhall ihrer Liebe vernehmen?

Ich empfand eine unsagbare Freude, als ich gewahrte, daß wirklich Briefe für mich da waren, um dann um so schwerer, grausamer enttäuscht zu sein, als es Briefe waren, die noch nach der Insel Ré adressiert waren und aus der Zeit stammten, da ich Frankreich noch nicht verlassen hatte. Man fängt also meine hierher gerichteten Briefe ab? Vielleicht schickt man sie nach Frankreich zurück, damit sie dort gelesen werden. Könnte man denn nicht wenigstens meine Familie benachrichtigen, ihre Briefe beim Ministerium zu deponieren?

Trotz alledem weinte ich heiße Thränen, als ich die Briefe in der Hand hielt, die um zwei ein halb Monate zurückdatierten. Kann man sich denn eine solche Tragödie in allen ihren Einzelheiten auch nur ausdenken? Die ganze Nacht werde ich von Lucie träumen und von den geliebten Kindern, um deren willen ich leben muß.

Keine Spur außerdem von den Dingen, Küchengeräten, Lebensmitteln, die ich in Cayenne bestellt habe, und ich habe doch ein gutes Recht darauf.

Sonnabend, 4. Mai 1895.

Wieder diese endlosen Tage, wo ich mit mir allein bin und nichts von den Meinigen höre. Beständig frage ich mich, was sie wohl thun, was aus ihnen wird, wie sie sich befinden und wie unsere Sache steht. Der letzte Brief, den ich erhalten, trägt das Datum vom 18. Februar.

Die Vormittage sind noch erträglich, ich fülle sie mit den Beschäftigungen aus, die mir mein Kampf um das nackte Leben auferlegt, das dauert so von 5½ Uhr bis 10 Uhr. Aber die Kost, die mir gegeben wird, ist natürlich nicht imstande, meine Kräfte zu erhalten. Heute wieder Speck, ich frühstücke getrocknete Erbsen und Brot. Menu des Diners: dasselbe.

Ich zeichne mir manchmal die kleinsten Begebnisse meines täglichen Lebens auf, und doch verschwindet ja alles vor der einen höchsten Sorge: der Sorge um meine Ehre.

Ich leide nicht nur meinetwegen, ich leide auch um Lucie, um meine Familie. Ob sie wenigstens meine Briefe erhalten? Wie müssen sie sich um meinetwillen grämen und haben doch ihr gut Teil Sorgen daneben.

Am selben Tag, abends.

In meiner Einsamkeit, die nur durch das Rollen der brandenden Wogen unterbrochen wird, erinnerte ich mich der Briefe, die ich in der ersten Zeit meines Aufenthaltes hier an Lucie geschrieben, in denen ich ihr mein Leiden schilderte. Meine arme Frau hat doch wahrhaftig genug durch unsere entsetzliche Lage zu tragen, und ich komme noch und mache ihr das Herz mit meinen Klagen schwer. Ich muß all meinen Mut zusammenraffen, ich muß ihr durch mein Beispiel die Kraft zum Ausharren verleihen, damit sie ihre Mission zu erfüllen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Lissaboner Sommer.

Von Ernst v. Ungern-Sternberg.

(Nachdruck verboten.)

Lissabon, Ende Juni.

Es ist schwer, im wunderschönen portugiesischen Sommer von anderen Dingen als von Licht, Sonne und Freuden zu erzählen. Die Sommerzeit ist die Zeit des herrlichen Strandlebens, der Ausflüge in die grüne Umgebung und vor allem der prunkenden Stierkämpfe, die hier ebenso wie im Nachbarlande Spanien die Leidenschaft der Bewohner entflammen.

Mitten in schönen Rosengärten, umgeben von hohen Palmen- und Orangenhainen, erhebt sich der Stierkampfplatz von Lissabon, in seiner Bauart mit den vielen vergoldeten Kuppeln und Türmen einer griechischen Kathedrale ähnelnd. Unten an den Ufern des Tajo, auf der Praça Sad Pedro und Commercio, stehen die Wiederverkäufer der Billete und bieten sie den Vorübergehenden mit ermunternden Worten an. Os touros! os touros! und alle Welt kauft die bunten Papierabschnitte, die ihnen das Vergnügen der Arena eröffnen. Die reichen Leute nehmen Logen und Sitze im Schatten, während sich die ärmeren mit Plätzen in der brennenden Sonne begnügen müssen. Ob nun aber Schatten oder Sonne, den Leuten ist das im Grunde ganz gleich; in den Gesichtern aller leuchtet dieselbe Begeisterung für die „touros".

Durch die Rua Augusta und durch die Arenida, die sich kilometerweit zwischen herrlichen Alleen und Palästen dahinzieht, wälzt sich nun eine unabsehbare Menge nach dem Stierkampfplatze hinaus, und über dem großen Triumphbogen, der sich am Eingang zur Rua Augusta über dem Tajo erhebt, glänzt und funkelt die Sonne im südlichen Strahlenkranze, sie ergießt ihre brillantenen Pfeile über die Menge, über der sich wie ein feiner Schleier ein durch die Sonne goldig gefärbter Staub erhebt. Welch ein südlich lebendiges Bild! Die Frauen und Mädchen tragen auch hier die weiße oder blutrote Mantilla auf dem Haupte und bedecken sich Brust und Schoß mit frischen, duftenden Blumen. Ihre Augen blitzen in Lebenslust und Freude. „Châteaux en Espagne" nennen die Franzosen „Luftschlösser"; man könnte sie auch „Châteaux en Portugal" nennen, und es sind dies wunderbare Schlösser, die unsere Phantasie hier erbauen kann. Schlösser, voll von ehrwürdigen Legenden, voll von Musik, Wohlgerüchen, Gold und Blut, Schlösser aus Carmin und Smaragd, die sich im durchsichtigen Him-

Landesbibliothek Oldenburg

heit seines Dienstherrn, um bei demselben einen Einbruchsdiebstahl zu verüben. Mittels eines falschen Schlüssels öffnete er die verschlossene Stubenthür und erbrach dann ein Pult, aus welchem er einen Geldbetrag von 220 Mark entwendete, mit welchem er sich nach Oldenburg begab. Von dem gestohlenen Geld verjubelte er etwa 80 Mk., bis er dann verhaftet wurde. Bei seiner Verhaftung sowohl, als auch bei seiner Einlieferung in das Gefängnis legte der Angeklagte sich falsche Namen bei. Erkannt wurde gegen ihn wegen des Diebstahls auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, wegen der Uebertretung auf 4 Wochen Haft. Außerdem wurden dem Angeklagten auf die Dauer von 4 Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt und die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht gegen ihn ausgesprochen.

Betrug.

Der Zimmermeister Johann Friedrich Hinrichs zu Zwischenahn erschien wegen dieses Vergehens auf der Anklagebank. Gegen H. stand der Firma Rud. Kayser in Harburg eine Wechselforderung zum Betrage von 450 Mark zu. Da der Angeklagte nicht zahlen konnte, cedierte er der Firma Kayser für den schuldigen Betrag eine Forderung in gleicher Höhe, welche ihm gegen den Gerichtsvollziehergehilfen Christophers zu Zwischenahn zustand, für den er ein Haus gebaut hatte. Als darauf die Firma Kayser den Betrag von Christophers forderte, stellte es sich heraus, daß letzterer inzwischen an Hinrichs selbst bezahlt hatte, wobei der Angeklagte verschwiegen hatte, daß er die Forderung an die Firma Kayser cediert hatte. Letztere strengte nun einen Zivilprozeß gegen Hinrichs wegen ihrer Forderung an. Im Verlaufe des Prozesses geriet Hinrichs in Konkurs, und ist die Firma Kayser jedenfalls durch die Manipulationen des Angeklagten um einen großen Teil ihrer Forderung geschädigt. Erkannt wurde gegen Hinrichs in der heutigen Verhandlung auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Aus aller Welt.

Amüsante Schauspieler-Anekdoten erzählt die französische Zeitschrift „Revue Hebdomadaire“: Jean de Reszke, der berühmte Tenorist, wurde eines Tages von einem Pfarrer in der Provinz gebeten, bei der großen Ostermesse mitzuwirken; nach dem Gottesdienste wurde er vom Pfarrer zum Frühstück eingeladen. Unter seiner Serviette fand er ein Osterei von Elfenbein; er öffnete es, und fand im Innern 500 Franks in Gold. „Herr Pfarrer“, sagte er, „ich esse nur das Weiße vom Ei. Das Gelbe können Sie den Armen geben.“ — Als Got, der große Got, noch sehr jung war, spielte er einmal in einem Stücke von Scribe die Rolle eines alten Notars, der im ersten und dritten Akt auftrat. Während des zweiten Aktes (es war an einem drückend heißen Juliabend) hatte Got seinen grauen Backenbart und seinen Kahlkopf abgenommen, und es sich in der Künstlergarderobe recht bequem gemacht. „Herr Got, Herr Got! Sie sind dran! Ihr Stichwort ist gefallen!“ Got erwachte aus seinem Halbschlummer, rieb sich die Augen und stürzte Hals über Kopf, ohne Bart und Perücke, auf die Bühne. Erst als ihn seine Partner, Provost Madelaine und Augustine Brohan, ganz erstaunt anblickten, merkte er, was er gethan hatte, aber die Sache ließ sich nicht mehr ändern. Das ganze Publikum richtete seine Augen auf Got und betrachtete mit Staunen diesen merkwürdigen Notar, der sich während des zweiten Aktes um mindestens zwanzig Jahre verjüngt hatte ... Was thun? Got geriet nicht in Verwirrung und sagte forsch und dreist: „Ach! ich merke was ... Sie haben zu mir kein Vertrauen ... Sie finden mich zu jung ... Sie möchten wohl lieber mit meinem Vater sprechen? Nun, das können Sie haben, obwohl er sehr beschäftigt ist. Warten Sie einen Augenblick. Ich will ihm Ihren Wunsch mitteilen und ihn sofort herschicken.“ Sprachs und verließ erhobenen Hauptes die Bühne. Hinter den Coulissen setzte er schleunigst seine Perücke auf, klebte sich den grauen Backenbart an und trat wieder auf; seine ganze Haltung verriet Altersschwäche, und mit zitternder Stimme sagte er zu seinem Kollegen: „Mein Sohn sagt mir soeben, daß Sie mich selbst zu sprechen wünschen. Was steht zu Diensten?“ Provost und die Damen Brohan konnten das Lachen kaum verbeißen, aber sie konnten ihm doch antworten. Got hatte die Situation gerettet.

Vermischtes.

Die Rennyacht „Meteor“ des Kaisers ist der „Voss. Ztg.“ zufolge an den Fürsten von Fürstenberg verkauft worden, der bisher beim Segelsport noch nicht hervorgetreten ist. — Das deutsche Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte“ aus Bremen ist in Gefle angekommen. Das Schiff, dessen Besatzung aus 109 Mann besteht, wovon 85 Schiffsjungen sind, nimmt Ladung nach Kapstadt ein. — Auf dem Truppenübungsplatz des X. Armeekorps in Munster fiel der Fahrer Böker von der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments v. Scharnhorst beim Regimentsexerzieren vom Pferde, wurde von Protze und Laffete überfahren und sofort getötet. — Am Sonnabend stürzten auf dem Uebungsplatz zu Jüterbogk drei Artilleristen von einem in Fahrt befindlichen Geschütz; ein Mann brach sich das Genick; die anderen kamen mit dem Schrecken davon. — Die Jugendschriftstellerin Johanna Spyri ist, 74 Jahre alt, in Zürich gestorben. — Durch den Konkurs der Leipziger Bank ist auch die evangelisch-lutherische Mission in Leipzig schwer betroffen worden. Ihr Guthaben bei der Bank beziffert sich nach dem Rechnungsabschluß des 81. Jahresberichts auf 67 642,70 Mark. — Die Bestrafung des Leutnants Vogt mit zwei Jahren Festung, und des Oberleutnants Richter mit drei Monaten, wegen Duellvergehens, erhielt jetzt die Bestätigung des Kaisers. Die Entfernung aus dem Heere wurde aufgehoben. — Das breslauer Oberkriegsgericht verurteilte den Gefreiten Pochnow vom Husaren-Regiment Nr. 4 zu Ohlau wegen Verleitung zum Meineid zur Degradation, einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. — Am Sonnabend geriet der 28jährige Fabrikarbeiter Frohwein beim Baden in einem Teich bei Elberfeld in eine tiefe Stelle; als der 19jährige Schriftsetzer Limburg ihn retten wollte, wurde er von jenem mit in die Tiefe gezogen, so daß beide ertranken. — Die Eröffnung der teutoburger Waldeisenbahn findet für die gesamte Strecke Ibbenbüren-Gütersloh und Brochterbeck-Cörenthe am 19. d. M. statt. — Seit dem 7. Juli sind in Aegypten im ganzen 88 Personen an der Pest erkrankt, davon starben 37. 25 Personen wurden geheilt, von den übrigen 26 Personen, die gegenwärtig noch an der Pest erkrankt sind, kommen 21 auf Zagazig, 2 auf Alexandria, 2 auf Port Said. — Ein heftiger Sturm hat während der letzten drei Tage das südliche Haiti heimgesucht, in Santo Domingo kamen fünf, in Jacmel neun Personen ums Leben. Bei Las Cayes sind mehrere Segelschiffe gescheitert. — In der Ortschaft Clacksville (Texas) ermordete ein sechsjähriger Knabe seine Mutter, weil sie ihn wegen einer Ungezogenheit bestraft hatte. Der Geschlagene rief der Mutter zu: „Ich werde Dich töten!“, und schoß sie auch wirklich kurze Zeit darauf mit dem Revolver des Vaters nieder.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 11. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
I. In Oldenburg und Preußen mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols . . .	96,50	97,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	96,50	97,50
3 pCt. do. do. . . .	86	87
4 pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	101,25	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	101	102
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,70	130,50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	100,50	—
4 pCt. Wildeshauser, Stollhammer, Jeversche von 1877 . . .	99,50	100,50
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen .	100,50	101,50
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	—
3 pCt. Westersteder Amtsverb.-Anl. .	87	88
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	100,30	100,85
3½ pCt. do. do.	100,30	100,85
3 pCt. do. do. . .	89,80	90,35
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	100,20	100,75
3½ pCt. do. do. do. .	100,30	100,85
3 pCt. do. do do .	90,10	90,65
II. In Preußen mündelsicher.		
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	103,10	103,65
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe . . .	102,10	102,65
4 pCt. Gießener Stadt-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1906	101	101,55
3½ pCt. Stettiner Stadt-Anleihe . . .	94,90	95,20
3½ pCt. Wormser Stadt-Anleihe . . .	93,70	94
III. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar. .	98,50	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	96,80	97,35
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten. (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	59,45	60
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	98,90	99,20
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905 .	91,20	91,75
4 pCt do. do., Serie II, „ „ 1910 .	98,25	98,75
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar) . .	137,50	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar) . . .	—	200,50
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	—	169,35
Check auf London „ 1 L. „ „	20,325	20,425
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	—	4,1925
Amerikanische Noten „ „ „ „ „	4,1425	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,84	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 164 pCt. B.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 76 pCt. bez. G
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 3½ pCt.
Darlehenszins do. „ 4½ pCt.

Märkte.

* **Bremen,** 8. Juli. (Amtl. Viehmarktbericht.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 201 Rinder, 340 Schweine, 78 Kälber, 275 Schafe. Geschlachtet wurden: 109 Rinder, 327 Schweine, 65 Kälber, 216 Schafe. Lebend ausgeführt: 51 Rinder, 2 Schweine, 13 Kälber, 22 Schafe. Bestand: 41 Rinder, 11 Schweine, — Kalb, 37 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 60—69 Mk., Quenen 60—67 Mk., Stiere 53—63 Mk., Kühe 50—64 Mk., Schweine 60—67 Mk., Kälber 60—78 Mk., Schafe 50—65 Mk.

Unverkauft 17 Rinder, 11 Schweine, 37 Schafe.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer °Ré	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
10. Juli	7 U. Nm.	+18,6	766,8	28. 4	10. Juli	+20,6	+11,8
11. Juli	8 „ Vm.	+16,2	767,4	28. 4,3	11. Juli	—	

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

1. Die **Unteroffizier-Vereinigung** II. Oldbg. Inftr.-Rgts. 91 ladet uns nebst Damen zu seinem am Donnerstag, den 11. Juli d. J., abends 8½ Uhr, im **Ziegelhof** stattfindenden **Sommerfest,** bestehend in Gartenkonzert, Feuerwerk und Ball, ergebenst ein. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

2. Zu dem am **Sonntag,** den **14. d. M.,** stattfindenden **Ausfluge** des Gesangvereins **„Kameradschaft“** nach **Hude** versammeln sich die Kameraden mit ihren Damen nachmittags 2 Uhr beim **Bahnhof.** Abfahrt 2 Uhr 20 Min. Um rege Beteiligung wird gebeten. Gefl. Anmeldungen werden bis Sonnabend, den 13. d. Mts., mittags, beim Kam. **Vernutz** Gaststr. 25, erbeten.

mel mit ihren Zinnen bis zur Sonne aus Brillanten erheben zu scheinen wollen. Zu diesem Märchenlande, wo auch immer wir es zu erblicken suchen, gehört auch der Stierkampf mit all seinen grausamen Ueberlieferungen, aber auch mit seiner überwältigenden Farbenpracht.

In Portugal tritt übrigens die Grausamkeit weit hinter den künstlerischen Eindruck bei den Stierkämpfen zurück. Die „touros“ tragen kleine Kugeln auf den spitzigen Hörnern, so daß sie nicht mit derselben Leichtigkeit wie in Spanien Pferde und toreros zu töten vermögen, auch werden sie selbst vom Matador nicht am Schlusse der „corrida“ umgebracht. Letzterer begnügt sich damit, den Stoß zu markieren, und dann erscheinen in lustigem Trabe einige abgerichtete Maultiere auf der Arena, die den Stier in ihre Mitte nehmen und mit ihm durch eine Seitenthür verschwinden.

Der König Don Carlos ist ein eifriger Beschützer der Stierkämpfe in seinem Lande, und es wird kaum eine „corrida“ in Lissabon abgehalten, an der er in seiner Loge nicht teilnähme. Dem Beispiel des Königs folgt natürlich auch die vornehme Gesellschaft, die es sich gleichfalls zur angenehmen Pflicht macht, möglichst vollzählig in der „Praça“ zu erscheinen, ja, viele Herren der höchsten Stände brechen auch selbst gern eine Lanze gegen den wütenden Stier und treten auf prächtigem Rosse in der Arena auf. Es ist das eine sogenannte „corrida de cabalheiros“, die stets besonderes Aufsehen erregt. Der Reiter muß die Bestie mit der Lanze verwunden, ohne daß weder er noch sein Roß von den Hörnern des wütenden „touro“ berührt werden dürfen. Welch prachtvolle Reiterkunststücke bekommen wir da nicht zu sehen, Kunststücke, um deren Vollführung mancher berühmte Zirkusbereiter den portugiesischen „Cabalheiro“ beneiden darf, und doch handelt es sich hier wahrlich um etwas mehr als um geschickte Zirkuspirouetten, denn eine ungeschickte Wendung vor den drohenden Hörnern kann den kühnen Reiter unter Umständen das Leben kosten.

Neben den Freuden der Arena ergötzen die Bewohner der portugiesischen Hauptstadt im Sommer auch glänzende religiöse Prozessionen — Prozessionen und Stierkämpfe gehören ja durch ein ganz unverständliches Bindeglied auf der Iberischen Halbinsel stets zusammen! Mit ganz besonderem Prunke wird der Umzug des „Corpus Christi“ gefeiert, es ist dies einer der größten Festtage des Jahres. — Zuerst verkünden Böllerschüsse den Beginn der Feierlichkeit, die Kriegsschiffe im Hafen erwidern die Salutsalven, auf den Forts und den öffentlichen Gebäuden werden die Fahnen gehißt, und dann ziehen die Regimenter in ihren schmucken Uniformen, die Kavallerie mit wehenden Helmbüschen durch die Straßen. Musikchöre stimmen an der Spitze der Truppen lautschmetternde Märsche an, die Artillerie fährt auf der Praça de Commercio in schnellem Trabe auf, stellt sich in Schlachtlinie und feuert zahlreiche Salven ab. Schließlich ziehen auch die Autoritäten der Hauptstadt in ihren mittelalterlichen Prunkgewändern zur Kirche hinaus, aus der bereits das eherne Standbild des Heiligen Georg, begleitet von einer Ehrenwache, hinausgetragen worden ist. Der Bürgermeister überreicht einem alten Gebrauch gemäß die Schlüssel Lissabons, und nun beginnt durch die sonnendurchglühten, von einer unabsehbaren Menschenmasse angefüllten Straßen die wirkliche Prozession. Der Kardinalpatriarch, der Nuntius des Papstes, die gesamte Geistlichkeit; die Königsfamilie, die höchsten und hohen Autoritäten, die ganze Garnison usw. schreiten in derselben, kurz, ein wirklich prächtiger Umzug, der durch den hellen Glanz der Sonne und unter dem tiefblauen Dach des Himmels noch an Prunk und Farbenfülle gewinnt.

Der Sommer in Lissabon bedeutet aber auch die Zeit der großen Badesaison. Tausend und abertausend Ausländer kommen dann herbeigeströmt, hauptsächlich natürlich Spanier, die die billigen Preise und das ungezwungenere Leben am portugiesischen Strande ihren eigenen Seebädern vorziehen. Lissabon selbst liegt allerdings noch nicht ganz am Meere, aber es führen alle halbe und viertel Stunden Eisenbahnzüge und Tramwagen nach dem nahen Alges, nach Mont-Estoril und Cascaes hinaus. Der schönste Punkt in der Umgebung Lissabons ist zweifelsohne Mont-Estoril, man kann sich kaum ein herrlicheres Stückchen Erde vorstellen. Es ist bereits am Ausflusse des Tajostromes an der atlantischen Küste gelegen, und der Lieblingsort der vornehmen Welt. Dort erhebt sich in einem wunderschönen Palmenhaine eine elegante Villa neben der anderen, überall sieht man wohlgepflegte Gärten und Wege, und am Fuße des Berges brechen sich in langem Wellenschlage die Wogen des Ozeans. Mont-Estoril war einst dazu erbaut worden, um Monaco Konkurrenz zu machen, und wirklich wurde dort auch noch vor wenigen Jahren flott gespielt bis endlich die Regierung ein energisches Veto dagegen einlegte. In der letzten Zeit hat nun, wie es heißt, eine Spielergesellschaft der Regierung viele Mill. geboten, falls sie das Verbot wieder aufheben würde, hat aber bisher ihr Ziel nicht erreichen können, dennoch giebt die Gesellschaft noch lange nicht alle Hoffnungen auf.

Die Königsfamilie pflegt einen Teil der Sommermonate im weltbekannten, nur eine Stunde von Lissabon entfernten Cintra zu verbringen; es liegt landschaftlich unbeschreiblich schön mitten im Gebirge gegenüber den Ruinen des alten Maurenschlosses, dieses Jahr wird der Saison in Cintra allerdings ein kleiner Abbruch geschehen, da Don Carlos den 20. Juni eine Reise nach den Azoren und nach Madeira angetreten hat, um jene blühenden Kolonieen seines Reiches kennen zu lernen. In Cintra wird es deshalb heuer verhältnismäßig still und einsam aussehen.

Die portugiesischen Badeorte haben einen ganz unverkennbaren Vorzug vor denen der anderen Länder, und zwar den der Billigkeit. Für 1200—1500 Reis (4—5 Mark) täglich, findet man in den besten Hotels ein gutes Unterkommen. In diese Preise sind Wohnung, Bedienung, Beleuchtung und ein vorzügliches Essen mit eingeschlossen, — mehr kann man dafür doch wirklich nicht verlangen! Für manchen reiselustigen Ausländer sollte dies ein Grund mehr sein, einen der wunderschönen Sommer am portugiesischen Strande zu verleben.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeindesache.

Eversten. Das Anfahren und Setzen von ca. **320 Abweisesteinen** auf dem Wege von Petersfehn nach Wehnen soll am **Montag**, den 15. Juli d. J., nachm. 5 Uhr, in Holzes Wirtshause zu Eversten öffentlich ausverdungen werden.

Der Gemeindevorstand.
Kayser.

Bekanntmachung.

Eine

Krug- und Gastwirtschaft

mit Saalanbau, Kegelbahn und ca. 14 Scheffelsaat Acker- und Gartenland, worin seit alten Zeiten Handel mit Spirituosen und Kolonialwaren betrieben, ist in einem Kirchdorfe im Lippeschen per sofort oder später sehr preiswert

zu verpachten oder zu verkaufen.

Etwaige Anfragen erledigt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 12. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

2 Nähmaschinen, 2 Sekretäre, 1 Sofa, 2 Spiegel, 5 Stühle, 1 Fahrrad, 4 Tische, 1 Pult und sonstige Gegenstände,
ferner: 8 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Vormund der minderjährigen Kinder des weil. Stellmachers **E. Brummund** zu **Burgfelde** läßt am

Sonnabend, den 20. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr auf,
in und bei dem Hause des weil. Erblassers:

8 Ackerwagen, worunter 1 neuer, 1 Löffelegge, 1 and. Egge, 1 Pflugwägelchen, 2 Paar Wagenleitern und Hocken, 2 Schweinekasten, 1 Borkkarre, 2 Koverkarren, 1 Sparherd, 2 Kleiderschränke, 1 Hangschrank, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 7 andere Tische, 1 Glasschrank, 1 Sekretär, 6 Rohrstühle, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Bett, sowie das vorhandene komplette Stellmachergerät, namentlich:

4 Hobelbänke, 1 Drehbank, 1 lange Säge, 1 Bocksäge, 1 Bandsäge, 16 Spannsägen, 2 Sticksägen, 1 Kluftsäge, 6 Schmiedemesser, 14 Hobel, 7 Beile, 74 verschiedene Bohrer, 2 Bohrumschläge, 5 Hammer, 2 Kneifzangen, Raspen, Feile, 17 Stecheisen, Hart- und Hohlbeitel, 1 Schraubstock, 1 Schleifstein, Schraubzwingen und mehrere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände,

sodann: 24 fertige Naben, 110 Karrenschleeten, 50 Nabenringe, 41 Achsen-Schamel, 140 Wagenfälgen, 40 Karrenfälgen, 250 Speichen, 12 Karrenrad-Wellen und mehrere hier nicht bezeichnete ausgesägte trockene Hölzer, auch: 7 eschene Dielen, esch. Bohlen, 12 eich. Bohlen, 14 tannene Dielen,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Sichere Existenz!!

Ein im Mittelpunkt von

Vegesack,

in der Nähe einer großen Werft belegenes **Grundstück**, worin seit langen Jahren ein

Kolonialwaren-Geschäft

mit nachweislich bestem Erfolg betrieben wird, ist preiswert zu verkaufen. Brillante Gelegenheit für jungen Anfänger dieser Branche. Näheres durch den Häusermakler

Chr. Schröder,
Bremen, Sögestraße 15 a I.

Kaufe jedes Quantum

Bordeauxflaschen.

J. Dieckmann, Markt 10.

Grosses Kegelfest

in Oldenburg

im „Hotel zum Lindenhof"

am

21., 22. u. 23. Juli 1901.

Gekegelt wird auf 5 Bahnen. Nur Geldpreise. Höchster Gewinn auf der Preisbahn mindestens 50 Mark.

Anfang des Kegelns nachmittags 3 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Das Komitee.

Verein Oldenburger in Bremen,

gegründet 1893.

Wir erfüllen hierdurch die liebe Pflicht, allen Festteilnehmern, insbesondere den Behörden, Vereinen und der Bürgerschaft der Stadt Oldenburg für den so überaus herzlichen Empfang in der Heimat, sowie für alle uns entgegengebrachte Liebe und Freundschaft unseren innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Der Vorstand.

M. Dreiser, Osternburg.

Heute, Donnerstag, den **11. Juli:**

Großes Gartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des **Oldenburger Dragoner-Regts. Nr. 19,** unter persönlicher Leitung des Musikdirigenten Herrn Feuße.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ₰.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

M. Dreiser.

Städt. Schlachthaus (Freibank).

Am Sonnabend, den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr: **Fleischverkauf** von 3 schwachsinnigen Rindern und 1 Schwein, à Pfd. 80 u. 40 ₰.

Wahnbeck. Die Reparatur eines

Schornsteines

des hiesigen Schulhauses soll am **Sonnabend, den 20. ds. Mts.,** nachmittags 6 Uhr, mindestfordernd ausgegeben werden.

Annehmer wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Hillen, Jurat.

Immobil-Verkauf.

Der Arbeiter Johann Hinrich Warns in Ohmstede beabsichtigt, seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten, in bestem baulichen Zustande befindlichen Hause nebst ca. 6 Scheffelsaat Ländereien bester Bonität, **mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen** und ist hierzu **Termin** auf

Freitag, den 19. Juli d. Js.,

nachm. 6 Uhr,
in **Theilmanns Wirtshause zu Nadorst** angesetzt.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

ff. Himbeer-Essig Fl. 1,10 ℳ,
„ **Limonade** „ 1,10 ℳ,
„ **Samos** „ 70—90 ₰,
„ **Rotwein** „ 60 ₰.

J. Dieckmann, Markt 10.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Krieger-Verein Tweelbäke.

Am **Sonntag,** den **14. Juli d. J.,** abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Bürgerfelde.

Am **Sonntag,** den **14.,** und **Montag,** den **15. Juli:**

● Großes Preiskegeln. ●

Es kommen **nur Geldpreise** zur Verteilung.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Borchers.

Osternburger Schützen-Verein

Am **Freitag,** den **12. d. Mts.,** abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Aufnahme, Ausflug, Verschiedenes. **D. V.**

Bloh. Sonntag, den 14. d. M.: **Kleiner Ball,** wozu ergebenst einladet

G. Brunken.

Vergnügungszüge nach Bloh:
ab Oldenburg Bahnhof 2.40, 3.35,
ab Oldenburg Ziegelhofstr. 2.45, 3.40.

Marine-Verein.

Freitag, den 12. Juli d. J., 9 Uhr abends:

Generalversammlung

im **Kaiserhof** hierf.

Der Vorstand.

Osternburg.

Gesangverein Brüderschaft

Von **Freitag,** den **12. d. M.,** ab beginnen die **Gesangsstunden** wieder regelmäßig im Vereinslokal bei Herrn **L. Koopmann.** Anfang 8½ Uhr.

D. V.

Burwinkel.

Halt! Halt! Halt!

Sonnabend, den **13. Juli,** und **Sonntag,** den **14. Juli:**

Lustige Karussellfahrt

bei Gastwirt **Nuttelmann,**
wozu freundl. einladet **Carl Oeser.**

Schützen-Verein Etzhorn,

eingetr. Verein.

Am **Sonntag, den 14. Juli,** abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Schützenfest. 2. Musikabgabe. 3. Vollmachterteilen. 4. Beitrag. 5. Rasteder Schützenfest. 6. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Geld! Wer Darlehen od. Hypotheken sucht, schreibe an **H. Bittner & Co.,** Hannover.

Geld. **Wer Geld** sof. od. **später** sucht, verl. **Prospekt.**
J. Reinhold, Hainichen i. S.

Hypotheken-Darlehen

in beliebiger Höhe, jedoch nicht unter 3000 ℳ, können jeder Zeit durch mich bezogen werden. Völlige pupillarische Sicherheit ist nicht absolut erforderlich.

W. Köhler, Aukt.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Vermisse seit 8 Tagen ein schwarzbuntes **Rind** aus D. O. Luerßens Weide beim Vorwerkshof. Gezeichnet mit **J. H. S.** am linken Horn hinten. Auskunftgeber gute Belohnung.

Tungeln b. Oldbg. **H. Suhr.**

Zugelaufen eine kleine Hündin.

Frau **Brockmann,** Jägerstr. 4.

Zugelaufen

ein **Teckel** (schwarz mit gelben Füßen. Abzuholen in der **Rudelsburg.**

Gefunden 1 Brosche.

Frau **Oeltjen-Bruns,** Eversten III.

Wohnungen.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.
Markt 21.

Zu verm. frdl. **Logis.** Haarenstr. 43a.

2 J. L. erh. **Logis.** Kurwickstr. 30.

Zu verm. die **Oberwohn.** Amalienstraße 10. Pr. 450 ℳ. Näh. Römekamp 3.

Gesucht auf sofort oder später von einem jungen Mann eine **möblierte Wohnung.**

Offerten mit Preisangabe unter **E. 407** befördert die Exped. d. Bl.

Logis für junge Leute. Zu erfragen Nadorststr. 21.

Solider junger Mann sucht irgend welche **Nebenbeschäftigung;** selb. ist Bauhandwerker. Off. u. **H. H. 1878** bis Sonntag postl. Oldenburg erbeten.

Brautpaar, welches zu Ende August heiratet, sucht **kleine Wohnung** im Preise bis zu 150 ℳ. Off. erb. bis Sonntag u. **H. H. 1878** postl. Oldenbg.

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. Nov. kl. gute **Wohnung** im Preise bis zu 170 ℳ. Offerten unter **S. 406** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Z. verm. mbl. Stube m. Bett. Lindenstr. 9.

Zu verm. z. 1. August **fr. Logis** m. o. ohne Pension. Peterstr. 7a.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht in Auftrag auf gleich oder später ein

junger Mann

fürs Kontor und vorzugsweise kleinere Geschäftsreisen bei gutem Salär und angenehmer, dauernder Stellung.

Reflektanten wollen sich bei mir melden.

Oldenburg.
Heinrich Westing.

Auf sofort ein kl. **Stundenmädch.** für die Vormittagsstund. Sonnenstr. 36.

Gesucht auf sofort

2 tücht. Stellmachergesellen.

Peter Strahl,
Donnerschwee bei Oldenburg.

Frau Kruse,

Johannisstraße 6.

Suche Stellung für Kutscher und herrschaftliche Diener zum 15. Juli oder 1. August.

Suche fix Küchenmädchen sowie eine Frau zum Abwaschen u. Kartoffelschälen nach Norderney und Borkum.

Suche Köchinnen nach Wilhelmshaven und Bremen, sowie ein Kinderfräulein, welches mit auf Reisen muß, bei 2 Kindern, sowie junge Mädchen als Stütze nach Bremen.

Gutes Logis für junge Leute.

Sofort mehrere Arbeiter gesucht.

Eisengießerei Meyer & Co.

Suche für meine 17½jähr. **Tochter,** welche im Kochen, sowie Haus- und Handarbeiten nicht unerfahren ist, zum 1. Nov. od. spät. Stellung als Stütze. Familienanschl. erw. Geh. n. Ueberink. Off. u. **H. H.** postl. Quakenbrück erb.

Suche per 1. Oktbr. eine zuverlässige

Haushälterin.

Offerten unter **S. 408** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Sichere Existenz bietet sich einem jungen strebsamen

Zimmermeister

mit etwas Kapital. Briefl. Anfragen unter **S. 403** bef. die Exp. d. Bl.

Stellung suchende **Kaufleute, Beamte, Landwirthe, Techniker, Werkführer, Lehrer, Gehilfen u. Gehilfinnen** aller Branchen erhalten **geeignete Angebote** durch die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen.

Gesucht auf sofort **1 Schuhmachergeselle. G. Kraetzig,** Bergstr. 7.

In einer Familie in Davos wird ein tüchtiges **Mädchen** zur Besorgung der Hausgeschäfte gesucht gegen guten Lohn. Kenntnis des Kochens erwünscht, aber nicht Bedingung.

Offerten an **Ernst Büttner, Davos-Platz,** Schweiz.

Varel. Gesucht zum baldigen Antritt ein erfahrenes

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau. Salär nach Uebereinkunft. Dienstmädchen wird gehalten.

Heinrich Büsing,
Kolonialwaren- u. Delikatess.-Geschäft.

Gesucht auf sofort ein jüngerer zuverl., ehrlicher Arbeiter. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

J. A. H. Neß jr.,
Oldenburg i. Gr.

Jadermühle. Gesucht auf sofort oder den 25. Juli ein

Geselle

für meine Schwarzbrotbäckerei.

G. Harbers.

Ein **Schreiber,** der etwas selbständig arbeiten kann, kann bei mir eintreten. **W. Köhler,** Aukt.

Etzhorn. Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle. J. Steenken.**

Gesucht werden noch einige

Arbeiter.

Dampfziegelei Ohmstede
bei **Oldenburg.**

Suche für die Kaisertage in Emden

4 Lohndiener

für mein Restaurant.

„Delfthalle", Emden.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomski, Rotationsdruck und Verlag: A. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 11. Juli 1901

Aus aller Welt.

Ein heiteres Mißverständnis.

Die letzte münchener „Jugend“ erzählt folgendes Geschichtchen: „Die Inhaberin einer Fremdenpension in einem bekannten Kurorte erhielt im vorigen Jahre ein Schreiben aus England, worin eine Miß Brown sich nach den Verhältnissen der Badestadt, und insbesondere ihrer Pension, erkundigte; letztere sei ihr von Bekannten empfohlen worden, und sie sei nicht abgeneigt, für längere Zeit dort Aufenthalt zu nehmen, d. h. wenn ihre Fragen zufriedenstellend beantwortet würden. Eine Hauptbedingung sei die bequeme Lage des W. C. Umgehende Antwort dringend erwünscht. — Frau X., die Pensionsbesitzerin, hatte nun merkwürdigerweise noch nie gehört, daß man in England, und wohl auch anderswo, mit jenen verfänglichen Buchstaben zu bezeichnen pflegt: „Die einsame Klause, stillberühmt im ganzen Hause“. Sich bei jemand zu erkundigen, dazu war sie zu eitel, denn sie hielt sich für gewaltig intelligent, und verlegte sich deshalb aufs Nachdenken. Sie glaubte auch bald das Richtige gefunden zu haben. Engländer sind gewöhnlich sehr religiös, sagte sie sich; gewiß will die Dame, die alt und kränklich zu sein scheint, wissen, ob sie nicht zu weit zur Kirche zu gehen hat. Aus Vorsicht sah sie noch einmal in einem alten Lexikon nach, wie „Kirche“ auf englisch heißt. Richtig, das Wort fing mit C. an, da war ja gar kein Zweifel mehr! Nachdem Frau X. also die übrigen Fragen der Miß beantwortet hatte, fuhr sie in ihrem Briefe fort: „Ich bin sehr glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß sich ein reizendes Tempelchen ganz in der Nähe befindet, das sich von meiner Wohnung bequem in fünf Minuten erreichen läßt. Dasselbe ist aber natürlich nur Sonntags geöffnet, und da dann der Andrang sehr groß ist, so muß man früh gehen, um sich einen Platz zu sichern, worauf ich Sie schon jetzt aufmerksam mache.“ Die Antwort der Miß erfolgte auch wieder umgehend und lautete höchst entrüstet. Sie finde diese Zustände haarsträubend und verzichte darauf, zu kommen. Frau X. machte große Augen und erkundigte sich nun doch nachträglich nach der Bedeutung der mysteriösen Buchstaben. Die Lacher hatte sie natürlich nicht auf ihrer Seite.“

•

Ein Krüger-Denkmal.

Vor dem Kriege in Südafrika hatte die Regierung von Transvaal beschlossen, auf einem der Plätze von Pretoria die Statue des alten Präsidenten aufzustellen. Das Werk wurde dem holländischen Bildhauer Van Won, der in Rom wohnt, in Auftrag gegeben. Jetzt hat dieser sein Denkmal vollendet. Auf einem Sockel mit Basreliefs, auf denen die Hauptereignisse seines politischen Lebens dargestellt sind, erhebt sich die Gestalt des Präsidenten Krüger in dem bekannten Kostüm, mit Cylinderhut und langem Rock, mit Schärpe und Orden. Das Monument ist ungefähr 5 Meter hoch. (Und wo wird es stehen?)

•

Grenzkampf.

Vor einigen Tagen wollte, wie das „Pos. T.“ berichtet, ein Auswandertrupp von 28 Köpfen von Rußland her die Grenze bei Bajoreuh heimlich überschreiten. Vor dem Grenzübertritt wurden aber alle in der hellen Nacht von den russischen Grenzsoldaten bemerkt. Auf deren Haltruf erfolgte nun ein wildes Laufen auf Leben und Tod. Scharfe Schüsse knallten unheimlich durch die Luft, und einer der Auswanderer, ein Litauer aus Schaulen, Gouverement Kowno, wälzte sich getroffen am Boden. Die Kugel war ihm quer durch den Leib gegangen; er starb bald darauf an seiner schweren Verwundung auf freiem Felde. Ein anderer Schuß verletzte eine Frau ziemlich erheblich in der Lendengegend. Jetzt erst ließ sich die größte Zahl der Gehetzten von den Soldaten greifen. Nur ungefähr neun, darunter der Anführer, entkamen, trotzdem ihnen noch mehrere Kugeln nachgesandt wurden.

•

Jagdscheine.

Wir verzeichneten kürzlich eine Zeitungsmeldung, der zufolge das Kammergericht die sonderbare Entscheidung gefällt habe, daß man bei Ausübung der Jagd seinen Jagdschein zwar bei sich führen, dagegen sage das Gesetz nichts darüber, daß man den Jagdschein auch vorzeigen müsse. Die Angabe erregte begreifliches Aufsehen. Die Presse hielt übrigens mit ihrem Urteil zurück und wartete eine Bestätigung der Meldung um so lieber ab, als die regelmäßigen Berichte über kammergerichtliche Urteile eine derartige Entscheidung nicht aufwiesen. Nach den Erkundigungen, die jetzt eingezogen sind, ist den Vertretern der Presse, die regelmäßig den Sitzungen des Strafsenats des Kammergerichts beiwohnen, von einer solchen Entscheidung nichts bekannt, sie halten es auch für ganz unmöglich, daß das Kammergericht jemals eine solche Entscheidung gefällt habe. Jene angebliche Kammergerichtsentscheidung wird vermutlich eine große Menge Prozesse hervorrufen, in denen das Kammergericht die angeklagten Jagdliebhaber unfehlbar verurteilen wird.

•

Beim Baden desertiert.

Die Desertion eines Soldaten in adamitischem Zustand dürfte am 7. Juli zum erstenmale in X. vorgekommen sein. Ein Dragoner meldete sich beim Baden zum Ablegen der Freischwimmerprüfung. Kaum war er im Wasser, als er die Richtung nach dem jenseitigen Ufer einschlug, etwas entfernt von der Badeanstalt an der Weideninsel ans Land ging und nackt, wie er war, Reißaus nahm. Die ihn alsbald verfolgenden Mannschaften unter Führung eines Unteroffiziers kehrten, ohne ihn gefunden zu haben, zurück. Der Deserteur hat früher bereits eine Festungsstrafe erlitten und mußte diese Zeit nachdienen. Im übrigen scheint der Plan schon im voraus vorbereitet gewesen zu sein. Er wird wohl an verborgener Stelle sich Civilkleider versteckt, diese bei der Flucht angelegt haben und so unerkannt entkommen sein.

•

Der „Schillerverband deutscher Frauen“ veröffentlicht folgenden Aufruf: An die deutschen Frauen! Am 9. Mai 1905 wird ein Jahrhundert sich vollenden, seit Friedrich Schiller in voller Schaffenskraft dahingegangen ist. Wie sein hundertjähriger Geburtstag 1859 zum nationalen Festtag für das ganze deutsche Volk geworden, so soll auch sein hundertjähriger Todestag zum denkwürdigen Weihetag sich gestalten. Deutsche Frauen! Dem Dichter, der die höchsten Ideale sittlicher Kraft in seinen Frauengestalten verkörpert hat, wollen wir Frauen ein Denkmal errichten. Ein Denkmal nicht aus Marmor und Erz, ein Liebeswerk ist es, zu dem wir Sie einladen. Seit am 10. November 1859 von Serre durch die Schiller-Lotterie der große Fonds der Schillerstiftung geschaffen wurde, haben sich die Ansprüche an denselben von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gesteigert. Die ungeheure Entwickelung der Presse hat bei dem Aufschwung unseres nationalen Lebens Heerscharen geistiger Arbeiter gefordert, und die Schillerstiftung kann die Fürsorge für die bei aufreibender geistiger Arbeit invalid gewordenen Schriftsteller und Schriftstellerinnen und deren Hinterbliebenen nicht mehr allein bewältigen. Und so ergeht denn die Bitte an alle deutschen Frauen, sich zu einem großen Verbande zusammenzuschließen, dessen Einzelglieder an allen Orten, wohin unser Aufruf gelangt, Ortsgruppen des Schiller-Verbandes bilden sollen. Der Schiller-Verband deutscher Frauen widmet sich der Aufgabe, bis zum 9. Mai 1905, dem hundertjährigen Todestage unseres großen nationalen Dichters, durch Veranstaltungen, Aufführungen, Sammlungen, Preisausschreiben und freiwillige Gaben der Schillerstiftung neue Mittel zuzuführen. Friedrich Schillers Weck- und Mahnruf glauben wir zu vernehmen, wenn wir Sie auffordern, denen hilfreiche Hand zu leihen, die in seinem Geiste sich mühen, damit „das Gute wirke, wachse, fromme“. Lassen Sie uns seinem Weck- und Mahnruf folgen, um den geistigen Arbeitern im Sinne unserer Zeit sagen zu können: „Werft die Angst des Irdischen von Euch!“ Der Zentralvorstand Leipzig.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von **Gertrude Warden.**

Autorisierte deutsche Uebersetzung von **A. Brauns.**

(Nachdruck verboten.)

32) (Fortsetzung.)

„Von jenen Träumen und Phantasien haben Sie mir gar nichts gesagt, liebe Frau Revelsworth!“ rief das junge Mädchen. „Warum lassen Sie mich nicht auf dem Sofa in Ihrem Ankleidezimmer schlafen, wozu ich mich doch schon so oft erboten habe?“

„So hinfällig oder gar zum Sterben bin ich noch nicht“, spöttelte die alte Dame mit einem Scheine ihrer eigenen Laune, „daß ich eine Nachtpflegerin brauchte! Und nun gar Dich dazu nehmen, die Du so furchtsam wie eine Katze, die mich wahrscheinlich nur kränker machen würde. Solche Phantasiebilder und Vorstellungen müssen bekämpft und besiegt werden.“

„Sie haben mir aber immer noch nicht erzählt, was es für Phantasiebilder sind.

„Eine sonderbare Art von wachendem Alpdrücken ist es“, hauchte die alte Dame und sank wieder nieder auf den Sessel. „Es muß aus dem Magen kommen, bin ich überzeugt — meine Verdauung ist in letzter Zeit schlecht gewesen — Phantasievorstellungen, die mit dem Bilde in dem sogenannten Spukzimmer vermengt waren.“

„Mistreß Katharine Pensold's Bildnis?“

„Vermutlich. Seit länger als einer Mandel Jahren hab' ich es nicht gesehen. Aber vor zwei Nächten — in jener schwülen Nacht — hätte ich fast darauf schwören wollen, ein Rauschen, wie von schwerem Brokat in meinem Zimmer gehört und beim Scheine des Nachtlichtes auch eine seltsame altmodische Gestalt an der äußeren Seite des Bettschirmes, am Fußende meines Bettes, gesehen zu haben.“

„Wie sah sie denn aus?“ keuchte Betty.

„Selbstverständlich weiß ich ja, daß es nur hirnverbranntes Zeug, eine Hallucination war“, erklärte Frau Revelsworth gereizt. „Es war eine Erscheinung, wie eine kleine, schmächtige Gestalt in einer merkwürdigen Mousselinhaube, die ihr Gesicht beinahe ganz verbarg, und mit einer ungeheuren gestärkten Halskrause und goldenem Haar in einem Perlnetze und einem Kleide von gelbem Brokat —“

„Das Kleid des Gespenstes!“ kreischte fast die kleine Betty. „O, Frau Revelsworth, Sie haben es doch nicht in Wirklichkeit gesehen, nicht wahr?“

Die volle Tragweite des Aberglaubens, der auf dem Hause lastete, kam ihr beim Sprechen schon zum Bewußtsein. Viele Leute, so ging das Gerücht, hatten das Rauschen von Mistreß Katharinens Kleide gehört, was stets großes Erschrecken verursachte, aber das Sehen der Trägerin bedeutete den Tod.

„Was thaten sie nun?“ forschte das Mädchen mit gedämpfter Stimme und kreideweißem Angesicht, da Frau Revelsworth beharrlich schwieg.

„Ich setzte mich in die Höhe“, nahm die alte Dame nun wieder das Wort, „redete es an, und strich ein Streichholz an, um die Kerze auf meinem Nachttische anzuzünden. In der Hast warf ich aber den Krug mit dem Gerstenwasser um, auch das Glas mit dem Nachtlicht; folglich verlöschte es. Im Finstern hörte ich das gräßliche, raschelnde Geräusch wieder ganz deutlich; als ich aber das Streichholzkästchen gefunden und die Kerze angezündet hatte, da war nichts zu sehen. Entweder hat mir jemand einen Possen gespielt — was kaum als wahrscheinlich anzunehmen — — oder meine Nerven sind in hohem Maße zerrüttet, und wenn letzteres der Fall sein sollte, dann, Betty, fürcht' ich, ist es der Anfang vom Ende!“

„In dieser Weise reden, sieht Ihnen gar nicht ähnlich!“ meinte Betty. „Sie konnten von Gespenstergeschichten nicht hören, ohne regelmäßig darüber zu spötteln. Nun, besinnen Sie sich mal, wie Sie vor einem Monat —“

„Vor einem Monat“, warf Frau Revelsworth mit scharfer Betonung dazwischen, „da war ich eine andere Frau!“

Beim Aufblicken mußte Betty sich wohl von der Wahrheit der Behauptung überzeugen. Zum erstenmale gewahrte sie das eingefallene, gealterte Aussehen ihrer Verwandten: der Glanz der Augen war erloschen, die frische Farbe der Wangen völlig verschwunden. Nicht länger mehr war sie die kerzengerade einherschreitende, mutige Autokratin, die zwanzig Jahre lang keinen Widerspruch erfahren und jedem, der in den Bannkreis ihres Einflusses getreten, Gesetze vorgeschrieben hatte. Jetzt war sie, fast urplötzlich, eine alte, eine recht alte Frau.

„Eins wenigstens habe ich gethan“, fuhr die alte Dame nach einer Pause fort, aus der melancholischen Träumerei, in die sie versunken, sich jäh aufraffend. „Ich habe an einen Freund meines verstorbenen Gatten geschrieben, den ich allerdings seit 25 Jahren nicht gesehen habe. Die ganzen Jahre hindurch hat er in Rom gelebt, und wird nun wohl eine ziemliche Personalkenntnis besitzen. Ich habe ihn also ersucht, mir alles mitzuteilen, was er über die junge Person, die alles nach ihrem Wunsch und Belieben haben will, und mit zwei Brüdern zu gleicher Zeit Liebschaften spinnt, ausfindig machen kann. Sie und ihre Mutter sind Erscheinungen, die keiner, der sie einmal gesehen, wieder vergißt. Ich wünsche eben zu erfahren, was diese junge Person, die solch luxuriösem Geschmacke in ihrem Anzuge huldigt, und alles tipp und klar haben muß mit ihren flachen Booten und Billardtischen, während der elf Jahre nach dem Tode ihres Vaters vorgenommen hat!“

„Sie hat's Ihnen ja gesagt!“ fiel Betty mit wehleidiger Stimme ein; „sie ist Erzieherin in englischen Familien gewesen!“

„Das sagt sie! Aber das ist auch der einzige Beweis, den wir davon haben. Ich für meinen Teil möchte gern Rücksprache nehmen mit diesen englischen Familien, und ihre Ansichten über Fräulein Francesca Revelsworth hören.“

„Ich glaube, Sie sind kaum ehrlich gegen sie,“ begann Betty eine Fürbitte einzulegen, als die alte Dame in ihrer gewohnten Heftigkeit ihr das Wort abschnitt.

„Kaum ehrlich zu sein,“ rief sie, „wenn mehr als eine Million Pfund Sterling auf dem Spiele steht — Geld, das in meine Hände gelegt worden, nach meinem eigenen Ermessen unter die Kinder seiner Brüder zu verteilen. Kaum ehrlich, wenn ich sehe, welche Schliche und Kniffe sie in Anwendung bringt, solch' prächtigen Menschen, wie meinen Neffen Dudley und seinen französischen Stiefbruder zu gleicher Zeit zum besten zu haben? Du redest Unsinn, sag' ich Dir, Betty! Wenn ich nicht jedmögliche Erkundigung einzuziehen mich bemühen würde über die Leute, unter die das Geld verteilt werden soll, verdiente ich nicht, mich eine Revelsworth zu nennen! Wie die Verhältnisse jetzt noch liegen, würde, sollte ich diese Nacht sterben, das Vermögen an jene drei, Francesca, Dudley und Viktor, in angemessenen Teilen übergehen. Dudley, der älteste Sohn des älteren Bruders, würde nach dem englischen Erbrecht den bei weitem größten Teil erhalten. Sollte dagegen mein Verdacht gegen das Mädel sich als begründet erweisen, dann werde ich Simpson ohne Verzug kommen lassen, und Francesca wird mit einem ganz geringen Teil abgefunden, und jeden der Neffen, der sich zu einer Heirat mit ihr bethören läßt, werde ich in gleicher Weise behandeln. Falls mein alter Freund in Rom nichts wissen sollte, dann kann ich Detektivs beauftragen. Es ist meine Pflicht, die Wahrheit über meine Nichte zu erforschen, da ich Francesca von allem Anfang an nicht habe leiden können, und ihr nicht getraut habe. Und jetzt, da ich die Hand an den Pflug gelegt, werde ich nicht zurückblicken.“

Von den beiden Damen nicht beargwöhnt und ihnen völlig unbewußt, hatte eine dritte Person den größeren Teil der Unterredung mit angehört. Seinen schwarzen Lockenkopf dicht an das Schlüsselloch der Thür gedrückt, lauschte Josef mit gespanntestem Ohr, jedes Wort, das über Frau Revelsworths Lippen kam, zu erhaschen. Horchen war eine Leidenschaft von Josef, zu deren Befriedigung ihm seine leichten Bewegungen und die Gehörsschärfe ganz besonders zu statten kamen. Als etwas später Betty auf der Suche nach ihm das Zimmer verließ, befand sich Josef, der sie hatte kommen hören, unten im Speisegewölbe und kam sofort willfährig herausgeeilt, um den Auftrag an Francesca auszurichten.

„Schleich' Dich ganz sacht fort, Josef,“ mahnte Fräulein Mannington, „und sieh zu, ob Du Herrn Dudley und Fräulein Francesca in den Palastgärten findest! Möglicher Weise sind sie in jenem stillen Teile an dem langen Wasser auf den Bänken unter den Bäumen. Schau Dich ja ordentlich um und erinnere sie, wenn Du sie gefunden hast, an die Dinerstunde, sage, daß Frau Revelsworth sehr ärgerlich werden würde, wenn sie zu spät kämen.“

Bettys Wesen war ernster denn sonst. Das Gespräch mit Frau Revelsworth hatte ihr Gemüt mit Bangen erfüllt. Es schien ihr gräßlich, fast verächtlich, daß die alte Dame die Absicht hegte, heimlich Detektivs zum Ausfundschaften von Francescas Lebensgeschichte zu engagieren, obschon Betty der festen Ueberzeugung war, daß sie nichts enthielt, dessen Francesca sich zu schämen hätte. Francesca war nach ihrer Anschauung ein groß angelegtes und edelmütiges Menschenkind, ebenso brillant und bezaubernd, wie sie schön und ein Muster kindlicher Ergebenheit war. Das tiefwurzelnde Mißtrauen und diese Art halben Fürchtens vor ihr, wie die alte Dame es empfand, war dem jungen Mädchen völlig unerklärlich. Allerdings war es ja wahr, daß sie selbst nicht mit Absicht den Zorn ihrer „Panther-Freundin“, wie Herr Heremon O'Meara sie nannte, herausfordern würde; aber dazu konnte es ja auch gar nicht kommen bei Francescas unverwüstlicher Gutlaunigkeit und ihrer sich stets gleich bleibenden Geduld, selbst unter dem täglichen Feuer sarkastischer Bemerkungen. Die kleine Betty besaß ein ruhiges Temperament und rücksichtsvolle Sanftmut, war stets bereit, anderen Kummer und Verdruß zu ersparen. Daß am heutigen Tage gerade, wo Frau Revelsworths Nerven ungewöhnlich erregt waren, diese nicht noch mehr durch Unpünktlichkeit von seiten ihrer Nichte erregt würden, lag ihr sehr am Herzen. Aus diesem Grunde geschah es denn, daß sie Josef Weisung erteilte, wo voraussichtlich die Schwänzer zu finden sein würden.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Dachdeckermeister **Eil. Menke** in **Barghorn** läßt krankheitshalber am

Montag, den 15. Juli,
nachm. 3 Uhr,

2 belegte Milchkühe, 1 Ziege, 1 trächt. Schwein, 1 neue Staubmühle, 1 großen Kochtopf, 4 Körbe mit Bienen, 1 Kleiderschrank, 6 Stühle, 3 Tische, 1 Wanduhr, 1 Koffer, eis. Töpfe, 1 Pfanne, 1 Wirtschaftswage, 1 Backtrog, Balsen, Tonnen, 4 Forlen, Spaten, 2 Torfspaten, 1 Lothe, 2 Sensen, 2 Beile, 3 Dreschflegel, 1 Karrenbeck, 1 kl. Egge, 3 Karren, 1 Hinterlader, 1 Kesselhaken, 1 Pflug, Ochsengeschirr, Tauholz und viele sonstige Sachen, ferner:

15 Sch.-S. Roggen,
2 Sch.-S. Kartoffeln,
1 Acker Steckrüben und
1 Acker Spörgelsaat

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Nach Beendigung der Auktion beabsichtigt Menke, seine **Köterei**, in einem guten **Wohnhause, 16 Jück Garten-, Acker- u. Grünländereien,** sowie **Torfmoor** bestehend, mit Antritt zum **1. Mai 1902** zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Verkauf der Stelle soll auch stückweise versucht werden.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein

J. Degen, Aukt.

Edewecht. Der Grundheuermann **Gerhard Eilers** in **Osterscheps** läßt am

Dienstag, den 16. Juli,
nachmittags 5 Uhr,

öffentlich meistbietend verkaufen:

15 Scheffels. gut stehenden Roggen,
2 Scheffels. gut stehenden Hafer,
3 Scheffels. Kartoffeln,
1 gute milchgebende junge Kuh,
5 gute Ferkel.

4 Scheffelsaat Roggen, Hafer und Kartoffeln in Gerd Oellien Kamp wollen Liebhaber vorher in Augenschein nehmen.

Nach dem Verkaufe sollen diese Ländereien auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein

M. J. Snoek, Aukt.

Die im heutigen Termine nicht verkauften **Immobilien** des Herrn Architekten **C. Spieske** hierselbst, nämlich:

1. das Wohnhaus Gottorpstraße 28 nebst Bauplatz, heutiges Gebot 48,000 Mk.,
2. das Wohnhaus Gartenstr. 22a,
3. das Wohnhaus Roonstraße 15, heutiges Gebot 19,000 Mk.,
4. die Wohnhäuser Lindenallee 50 u. 51, heutiges Gebot 48,500 Mk.,
5. die Wohnhäuser Steinweg Nr. 3 und 3a,
6. das Wohnhaus Marschweg 2 mit Garten, heutiges Gebot 7500 Mk.,
7. das Wohnhaus Marschweg 3 mit Garten u. 3 Bauplätzen, heutiges Gebot 13,500 Mk.,

kommen am

Dienstag,
den 16. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

im Restaurant **„Bavaria"** hierselbst abermals zum Verkaufsaufsatz. Voraussichtlich erfolgt in diesem Termine auf sämtliche Höchstgebote der Zuschlag.

Oldenburg, 9. Juli 1901.

W. Köhler, Aukt.

Große Bohnen

junge, zarte Ware, kauft

J. Bruns,
Konservenfabrik.

Habe wieder mehrere **gebrauchte, gut erhaltene Fahrräder billig** abzugeben. Darunter ein gut erhaltenes **Damenrad** für **Mk. 80.**

Kruse's Fahrrad-Magazin, Heiligengeistsir. 4.

Heirat. Wer reich und glücklich heiraten will, verl. Prosp. umf. Journal, Charlottenburg 2.

Verkauf
eines
Geschäftshauses
in
Oberlethe.

Der Mühlenbesitzer **W. Logemann** das. beabsichtigt, umständehalber sein jetzt von dem Kaufm. **G. Willers** bewohntes

Geschäftshaus
mit ca. 35 ar großem Garten,

öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Antritt zu verkaufen, und findet hierzu Verkaufstermin am

Sonnabend,
den 13. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Albers** Wirtshause in **Oberlethe** statt.

In dem neuen, massiven Hause ist seit längerer Zeit ein Manufaktur-, Kurz-, Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft (das einzige am Orte) mit bedeutendem Umsatze betrieben worden, es eignet sich aber auch zum Betriebe eines jeden anderen Geschäfts, da dasselbe an bester Lage im Dorfe Oberlethe liegt. (Abzweigung der Westerholter von der nach Achternholt führenden Chaussee.)

Ich lade Reflektanten ein mit dem Bemerken, daß bei nur irgend annehmbarem Gebote schon in diesem Termine der Zuschlag erfolgen wird, auch bin ich zu jeder näheren Auskunft gerne und unentgeltlich bereit.

Wardenburg.

W. Gloystein, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Schaffner **Gerh. Kruse** hies. habe ich dessen zu

Eversten

an der Feststraße Nr. 5 belegenes Immobil (Haus mit Stallung, Wagenremise sowie Garten) zu beliebigem Antritt billig zu verkaufen.

Anzahlung ca. 1000 Mark.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernspr. 536. Auktionator.

Im Auftrage habe ich eine zu **Bloherfelde** belegene

Stelle
mit ca. 27 Scheffels. Land

zum 1. November d. J. anderweit zu verpachten auf längere Jahre, eventl. zu 2 Teilen.

B. Schwarting, Eversten.

Immobil-Verkauf

Edewecht. Zum Verkaufe der zum Nachlaß des weil. Köters **Gerd Janßen** zu **Westerscheps** gehörenden

Immobilien

ist **dritter** und **letzter** Verkaufstermin anberaumt auf

Donnerstag,
den 18. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

im Mühlenhause Westerscheps.

Kauflieblhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort, vorbehältlich obervormundschaftlicher Genehmigung, erfolgen wird.

Meinrenken.

Mein Haus Donnerschweerstraße 31 nebst Stall ꝛc. habe ich zum **1. Oktbr. d. J. zu vermieten.**

J. Bruns.

Tropon - Graubrot,
à 30 Pfg.,
Tropon - Weissbrot,
à 30 Pfg.,

wird auf Bestellung täglich frisch geliefert.

Carl Fischbeck,
Nadorsterstraße 2.

Wilh. Müller, Friedensplatz 3.

Anlagen von Gas- u. Wasserleitungen.
Bade-Einrichtungen für Gas und Kohlenfeuerung.
Erneuerung von **Wringerwalzen.**
Reparaturen aller Art prompt und billig.

Neu! Petroleumgaskocher (siehe Schaufenster).
Lager in **Gaspletten** und **Gaskocher.**

Neuer Motor „Benz"

für **Gas, Benzin** und **Benzol** von ½ Pferdekräften an.
Höchste Anszeichnungen! **Gegründet 1882.**

Generator-Gasmotor „Benz"
von 4 Pferdekräften an.
Betriebskosten per Pferdekraft u. Stunde 3 ₰,
bei grösseren Anlagen bedeutend billiger.
Bereits 5400 Motoren mit 27.000 Pferdekräften abgeliefert.
m eigensten Inter esse verlange man Prospekte.

Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G., **Mannheim** (Baden).
Vertreter f. d. Herzogt. Oldenburg: **Herm. Meyer,** Maschinenfabrik.

Luftkurort Damme.

Hotel Mähler. Pension und Restauration.
Wilh. Gillmann.

Oeffentlich. Verkauf eines Grundstückes mit Bauplatz!

Die **Erben** des weil. Privatmanns **Diedr. Dierks** in Nadorst, zuletzt in **Bürgerfelde,** lassen das **zum Nachlaß gehörige, an der Nadorsterstraße gegenüber dem „Hotel zum Lindenhof" belegene wertvolle Grundstück, Art. 208 der M. der St.-G.-O., groß 8 ar 07 qm, am**

Montag, den 15. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr

in A. Bischoffs Restaurant, Nadorsterstr. 42, zum zweitenmale öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Wegen seiner vorzüglichen Lage an verkehrsreicher Straße eignet sich dasselbe sowohl für einen Geschäfts- wie auch Privatmann.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt in obigem Termin sofort der Zuschlag.

A. Paruffel,
Rechnungsstllr., Haarenstr. 5

Lose zur pl. Kl. 131. Braunschweiger Landes-Lotterie, Zieh. am 16. u. 17. Juli, empfehle zu Planpreisen, ½ 12 M., ¼ 6 M., ⅛ 3 M.

J. Bierfischer, Haarenstr. 18.

Goslar a. Harz.

Hotel Hannover.

Haus ersten Ranges, mäßige Preise, nächst dem Bahnhof.

A. Kokemüller, Besitzer.

Ein eiserner

Latrinenwagen,

1200 Ltr. Inhalt, tadellos erhalten, wie neu, steht billig zum Verkauf.

Bremer Wollindustrie
vorm. **J. G. Hagemeyer,**
Hemelingen bei **Bremen.**

Günstige Kaufgelegenheit!

Im Auftrage habe ich mehrere wertvolle Immobilien, u. a. größere u. kleinere rentable

Wirtschaften

preiswürdig, zu verkaufen.

A. Paruffel, Rechtsllr. Haarenstr. 5

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt sicher sofort **„Kropps Zahnwatte"** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei **Gerh. Bremer,** Heiligengeistwall.

Veränderungshalber ist eine gut gehende

Handlung nebst Bierhalle

bei einer Anzahlung von 3000 M. mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wer gesund schlafen will,
Wer gut schlafen will,
Wer bequem schlafen will,
Wer reinlich schlafen will,
Wer keine Reparaturen will,
der wähle

Patent-Stahldraht-Matratzen,

— für alle Bettstellen passend. —
In verschiedenen Ausführungen zu Fabrikpreisen frei jeder Bahnstation in Oldenburg und Hannover bei

H. G. Meinen, Westerstede
— Man verlange Preislisten. —

Briefmark.-Sammlung sowie einz. **bessere Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen

A. Tönjes, Rebenstr. 21.

Kinderwagen

in allen Preislagen empfehlen

B. Fortmann & Co.,
21, Langestr. **21.**

Riese 400 Stk m. 17,20 frei.

Gratis u. frei
illustr. Preisliste.

Beliebte Brasil
100 St. Mk. 3.70
500 „ „ 15.—

Geschenk für Raucher:
4 divers. ff. Sorten a 25 Stück
100 St. Mk. 4.70
500 „ „ 20.—

Import-Ersatz:
Mundus
100 St. Mk. 6.60
500 „ „ 29.—

Echt **Pastorenblätter-Rauchtabak** für lange, mittel und kurze Pfeifen
10 Pfd. Mk. 5.—.

Alles frei Nachnahme.

Garantie: Zurücknahme.

W. Harrsen,
Tabakfabrik
Husum
Schleaw. Holstein.

Sommerfrische: Bad Rehburg. Station der Steinhuder Meerbahn, **Mencke's Hotel.** Großes Logirhaus u. Pensions-Hotel

---

Oelfarben streichfertig u. rasch trocknend in jeder gewünschten Farbe.

Lacke, Pinsel und alle Maler-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen in bester Ware empfiehlt

Ernst Klostermann,
Staustraße Nr. 14.

Abzugeben 12—15 Centner schwarze

Johannisbeeren
(Kakelbeeren).

Osener Chaussee 21. **Oppermann.**

Himbeeren
kauft jedes Quantum
D. Grube.

Himbeeren
kauft jedes Quantum
Osternburg. Georg Hoes.

Himbeeren
kauft jedes Quantum
J. D. Willers.

Carl Willes

Weinstube u. Detailverkauf
Langestr. 20.
Verwalter: Herm. Neufert

Glasweiser Ausschank von Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Süd- u. Fruchtweinen.

Garantiert reine Traubenweine und vorzügl. Qualitäten.

Bordeaux-Weine.

	pr. Fl.
Medoc	0,70 M.
St. Estèphe	0,80 „
St. Emilion	0,90 „
St. Julien	1,00 „
Margaux	1,10 „
Pontet Canet	1,30 „
Pauillac Médoc	1,50 „
Chat. Carnen, Fronsac	1,80 „
Chat. Laville, St. Sülpice	2,00 „
Chat. Portaubin Cantenac	2,50 „
Chat. Castillon, Lamarque	2,70 „
Chat. Moulin d'Ifsac	3,00 „

ff. Kabinettweine bis 5 M. pr. Fl.

Weisse Bordeaux-Weine.

Feiner Graves	0,90 „
Haut Sauternes	1,30 „
1880er Chat. Myrat	2,30 „
1880er Chat. D. Yquem	2,80 „

Trauben - Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 ₰ p. Ltr.
Rotwein à 85, 90, 100 „ „ „
i. Fäßchen von 25 Ltr. an, zuerst. p. Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.

Lipmann & Schultze. Wiesbaden

Große Rosenkartoffeln kaufen

J. D. Willers.
Paul Danckwardt.

Buchhaltung.

Kaufmann empfiehlt sich zur Einrichtung und Fortführung (inkl. Abschluß) einer jedem Geschäfte oder Gewerbe speziell angepaßten, leicht übersichtlichen Buchführung; auch werden einzelne Zweige derselben übernommen. Gefl. Off. u. **S. 340** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Haus

in **Eversten,** zu 4 kompl. Wohnungen eingerichtet, mit 2 Scheffels. Land für den billigen Preis von **6500** M. bei kleiner Anzahlung wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.

B. Schwarting.

Donnerschwee. Sehr bill. z. vk. e. starkes Fahrrad. Ww. Janßen.

Der bewegl. Nachl. d. Frau Lüppens, als Sofa, Tische, Stühle, Schränke und was sich sonst vorfindet, soll am **Sonnabend, 13. Juli,** v. morg. 9—12 Uhr u. nachm. 2—6 Uhr Donnerschweerstr. 14 unt. d. Hand geg. Barz. verk. werd.

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen,** Hamburg, Pinneb. Weg 51

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg